

KOMM!

DER GEIST UND DIE BRAUT SPRECHEN: KOMM! UND WER ES HÖRT, DER SPRECHE: KOMM! UND WEN DA DÜRSTET, DER KOMME; UND WER DA WILL, DER NEHME DAS WASSER DES LEBENS UMSONST! Offenb. 22,17

JUNI 2008

INFORMATION · KOMMENTARE · TEXTE

NR. 22

„Der Sturmangriff der **Emerging-Church** gegen die unmissverständliche Klarheit der Schrift ist der gefährlichste Angriff, den ich je gesehen habe.“

John MacArthur

Diese Bewegung wird die Autorität der Bibel und die einmalige Heilstat Jesu Christi systematisch untergraben...

aus TOPIC 05/2008

Er muss wachsen, ich aber muss abnehmen. Der von oben kommt, ist über allen. Wer von der Erde ist, der ist von der Erde und redet von der Erde; der aus dem Himmel kommt, ist über allen.

Joh 3,30.31

Abnehmen!

Es ist doch etwas dran am „Zauber der Kanzel“, ein Gefühl der Erhabenheit, des Erwählt-Seins, des Ver(b)lassens der unscheinbaren, so klaren Aussage „Ihr aber seid alle Brüder“ mit den ersten Worten an das Auditorium. Um hier mit Kierkegaard zu sprechen: So wird Gott zum Narren gehalten! „Ich bin der Größte“ so lautet heute die Parole. Wieso dem Ich gestorben sein, ich der Prediger, – der Verkündiger, mit den Willow-Creek-Methoden, mit der approbierten Vision des Lebens in Christus...?

Wer hat denn nun recht, die heutigen Manager-Christen oder dieser komische Mann, der sagt, dass ich immer kleiner werden muss, weil Jesus größer wird? Kurz nach seiner Aussage wurde Johannes um einen Kopf kürzer gemacht. Wer will das – abnehmen um den Preis des eigenen Lebens?

Das, was sich heute als Christentum verkauft, kennt keine Hemmungen, – für den Erfolg ist es legitim geworden, zu prahlen, zu übertreiben, sogar zu lügen, – seine beiden Götzen PUBLICITY und ERFOLG geben ihm vorbehaltlos recht: höher, besser, größer, und auch geräuschvoller. Ist das der Glaube unserer Väter? Wir werden in Kürze womöglich auch das noch behaupten.

Jedes Buch der Bibel ist voll von Beispielen dienender Liebe, die alle aus derselben Quelle stammen, die Schicksale der Patriarchen sind über weite Strecken gezeichnet vom Zum-Nichts-

Werden. Ein am ägyptischen Königshof auferzogener Mose konnte nach 40 Jahren in dieser Welt wohl nur mit den eigenen Möglichkeiten rechnen, um das Volk aus dem Dilemma zu führen.

An diesem Punkt sind leider etliche stehen geblieben, – und sie reden heute noch, zum eigenen Gericht und zum Verderben ihrer Zuhörer.

Werdet nicht in großer Zahl Lehrer, meine Brüder, da ihr wisst, dass wir ein strengeres Urteil empfangen werden! (Jak 3,1)

Mose wurde zuschanden, als er die Initiative ergriff, wie wir wissen (2Mo 2,12-14), es folgten vierzig Jahre des Nichtseins in der Wüste. Zur Berufung setzte Gott noch eins drauf und trat ihm entgegen, um ihn zu töten.

Dies spricht eine sehr deutliche Sprache im Hinblick auf unser Thema: „Ich muss abnehmen“. Die Frucht im Christentum wächst nicht auf der Kanzel durch wohlgeformte Reden, sondern an dem Gotteskind, das am meisten seinem Gott

hingegen ist. Das Ergebnis seines diesbezüglichen Arbeitens und seiner bewussten Gemeinschaft mit Christus gipfelt darin, dass man den Satz lebt: ER muss wachsen, ich aber muss abnehmen.

Leider ist es heute üblich geworden, sich selbst zu rühmen, statt sich zu verleugnen, seinem Ich gestorben zu sein.

Es würde keinem Christen schaden, zuschanden zu werden, sich zu blamieren, wenn Gott dies will. Warum auch nicht? Wer sind wir? Lebendige Größenwahnsinnige oder der Sünde und dem Ich gestorben? Aber der heutige



Innen hohl: CREEK WILLOW



Christ stirbt schon vor Selbstmitleid auf der Schwelle des Hauses Gottes beim ersten Anzeichen einer Erniedrigung. Ist es uns noch nicht aufgefallen, wie wir innerlich durch Klatsch und Afterreden tangiert werden? Da brausen wir auf, weil wir keinen Schritt über die Schwelle der Erniedrigung gehen wollen, schon die eine, die erste Sünde, die je existierte, ist stärker als all unser Christentum: der Hochmut.

Vor allem ist es schlimmer, an der Kanzel zu stehen und mit dem eigenen Hochmut die Menschen von der Wahrheit abzuhalten, durch das eigene Beispiel, als selbst erniedrigt zu werden.

Dadurch bevölkert man im Endeffekt die Hölle, das war des Hochmuts Werk seit jeher. Jede andere sichtbare grobe Verfehlung reicht in der Schädlichkeit nicht an die Sünde des Hochmuts heran, der Gott direkt widersteht, sich aber in der Gemeinde ungemein tüchtig tarnt.

Wieviele Menschen, deren Gerede ihnen so gut gefällt, werden im Gericht zur Verantwortung gezogen werden, auch für all die Folgeerscheinungen, die in den kommenden Generationen der Gemeinde erst auftreten werden.

Es ist nicht schlimm, wenn man zu Schanden geworden ist, selbst wenn man einmal in Sünde fiel, es erkennt und lässt und umkehrt, und deswegen dumm dasteht vor den Leuten, die eine bessere Meinung von uns hatten – es ist immer noch besser und heilsamer, als so weiterzupredigen in dem verfluchten Hochmut, den Gott ja doch eines Tages ans Licht bringen wird.

Wir hatten vorhin Mose erwähnt, doch ging es Petrus anders? Was muss

er mitgemacht haben, als Jesus tot war. Er hatte den Herrn verraten (*in seinen Augen war er selbst der einzige, der das getan hatte*). Was wurde eigentlich aus ihm? Das, was er war: ein Apostel.

Was wurde aus Saulus vor Damaskus? Nach einer nicht geringen Blamage: der „Kleine“ (= Paulus). Was sagte man in Korinth über ihn? **Die leibliche Gegenwart ist schwach und die Rede verachtenswert** (2Kor 10,10b).

Welch ein Urteil für den Apostel, – und es ging weiter in dieser Tonart: **dreimal habe ich Schiffbruch erlitten; einen Tag und eine Nacht habe ich in der Tiefe zugebracht** (2Kor 11,25b)

Irgend etwas macht die Christenheit falsch beim Lesen der Bibel, man übersieht die „Zerbruchstellen“ im Leben eines Jephtah, eines David, eines Johannes d. T., eines Paulus, eines Petrus.

Ja, wir wollen wohl Sieg, aber wir wollen nicht sterben.

Viele Christen verfallen dem Trugschluss, es sei geistlich alles in Ordnung, weil sie den Standard, den sie bei ihrer Bekehrung an anderen, auch an ihren Lehrern, gesehen hatten, als die allein gültige geistliche Richtschnur betrachten. Im Glaubensleben solcher Menschen zeigt sich kein Trend zur Vertiefung der Gottesbeziehung, weil durch die akzeptierte Dekadenz die Möglichkeiten dafür gar nicht erkannt und gewünscht werden. Die Logik besagt: niemand kann etwas weitergeben, das er nicht selber besitzt, oder etwas aufbauen, das qualitativ besser ist, als sein eigener Standard. Daraus ergibt sich allgemein ein verwundbarer Zustand, stagnierend und anfällig, wie die letzten Jahrzehnte der Gemeindegeschichte deutlich machen, wie es in beiden Timotheusbriefen angekündigt wird.

Um hier noch etwas zu verändern, rät Gottes Wort: **Der Anfang der Weisheit ist: Erwirb Weisheit, und um allen deinen Erwerb erwirb Verstand!** (Spr 4,7). Die Sache hat aber in gewissen Fällen einen enormen Haken: **Was nützt das Geld in der Hand des Narren; soll er Weisheit kaufen in seinem Unverstand?** (Spr 17,16).

Denn man versucht in unseren Breiten immer wieder erfolglos, die Welt und das Reich Gottes unter einen Hut

zu bekommen, vorerst im eigenen Leben und in der Folge auch als Gemeinschaft. Das ist nicht die Weisheit, die von oben kommt, es handelt sich dabei eher um eine Auswirkung unseres Lebensstandards, den wir ängstlich halten möchten, neben dem Wandel mit Gott, – ein Umstand den Gott nicht mitmacht. Ein Wort, wie Ps 107,9: *Denn er hat die durstige Seele getränkt und die hungrige Seele mit Gutem erfüllt!* geht an unseren Seelen mit ihren immer besser ausgestatteten Häusern, Zweitautos und Swimmingpools aalglatt vorbei, – an den Stunden, die wir mit der Sportschau oder vor dem Spiegel verbringen und auch an den Minuten, in denen wir in der Gemeinde sitzen und darüber nachsinnen, was wir im nächsten Urlaub tun werden, während an der Kanzel jemand diesen Satz zitiert. Ein abgebrochener Fingernagel und ein Kratzer in der Autotür sind heute eher imstande, unsere Aufmerksamkeit zu erheischen als jede ernste Predigt.

Wir rühmen uns wohl des Reiches Gottes und der Kindschaft, haben aber das Problem Sodoms: **Siehe, das war die Sünde deiner Schwester Sodom: Hochmut, Speise in Fülle und sorglose Ruhe** (Hes 16,49a)

Dieses Hinken auf beiden Seiten stellt kein harmloses, nett gemeintes Hobbychristentum dar, sondern ein bereits im Vollzug befindliches Gericht. Wenn Brüder, die unvorbereitet zum Gottesdienst erscheinen, direkt nach einer Angeltour oder dem Auto waschen, in der Bibel herumblättern und dabei das Beste hoffen – machen sie sich schlicht und einfach einer gotteslästerlichen Faulheit schuldig. Und wer zur Gebetsstunde mit seinen verschwitzten Freizeitklamotten erscheint, der tut öffentlich die Verurteilung wegen seiner fehlenden Gottesfurcht vor dem großen Schöpfergott kund, – ein Zeugnis der Schande, nicht nur für Junge und Suchende. Das Wort Gottes: **Denn die Zeit ist da, dass das Gericht beginnt beim Haus Gottes** (1Petr 4,17a) wird in den heutigen, satten Gemeinden auf tragische Weise sichtbar. Was sich hier zeigt, in Gedanken, Wünschen, Worten, Gesten und Werken, entspricht unserer Herzenseinstellung

KOMM!

Der Geist und der Braut sprechen: Komm! Und wer es höret, der spreche: Komm! Und wen da dürstet, der komme, und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst. (Offb 22,17)

KOMM! ist eine von Gemeinschaften, Kirchen und Organisationen völlig unabhängige Gratis-Zeitschrift und wird 100-prozentig unentgeltlich vertrieben. Deshalb die Bitte: Spenden an bibeltreue Hilfsorganisationen, wie z. B. das Missionswerk Friedensbote Meinerzhagen, DE oder ähnliche senden. Das erspart der Redaktion den Aufwand der Weiterleitung. Vielen Dank.

KOMM! findet man auch im Internet zum Lesen und Downloaden unter der Adresse:

<http://l-gassmann.de/content.php?id=110>

Kontakt: komm.mail@gmail.com

Homepage: <http://bittorrent.bibelvergleich.at>

und ist die Offenbarung der Züchtigung von Gott. Da schadet naturgemäß auch jede lärmende Ersatzhandlung mehr als sie nützt, denn es wäre echte Umkehr und tiefe Demütigung vor dem Allmächtigen vonnöten, um hier herauszukommen.

Der Gott den viele in der heutigen Christenheit kennen und bekennen, ist ein selbsterfundener Schwächling, – ein kleiner, billiger Spiel- und Kumpelgott, kuschelig und jederzeit zu belästigen, wenn man ihn braucht. Alle treten vor diesen Gott, in ihrem Selbstverständnis, weil vor *diesen* Gott auch jeder treten kann!

Es wird schwer werden unter diesen Voraussetzungen, ja schier unmöglich, den schmalen Weg der Nachfolge zu finden, der in die kommende Zeit der Drangsal fallen wird.

Die Gemeinde in Laodicäa existiert heute nicht mehr, – nur mehr das Sendschreiben an sie ist uns geblieben, ihr Leuchter wurde von der Stelle gestossen, sie wurde ausgespien. Dort, wo sie stand, ist seit langem die Türkei. Laodicäa lässt auch uns grüßen: Mehr 800.000 Moslems haben derzeit schon einen deutschen Pass, es entstehen Monat für Monat neue Moscheen in vielen europäischen Ländern, zum Teil mit Steuergeldern und in einigen Jahren wird die Bevölkerungsmehrheit dem Islam angehören. Dass das schon im Vorfeld einschneidende Veränderungen mit sich bringt, sieht wird am synkretistischen Verhalten vieler christlicher Verbände und Kirchen, am Gebaren der Justiz und der Politik klar.

Und da sollte die satte, luxurorientierte „Christenheit“, da sollte der Einzelne, dem heute an Stelle des Wortes Gottes sein Wohlergehen diktiert, wie er sein Glaubensleben zu gestalten hat, den schmalen Pfad der Nachfolge rechtzeitig erkennen und betreten? Es wird einzig noch eine Zeit der großen Scheidung geben und sie ist bereits voll im Gang, nur dass es der Pilger auf dem breiten Weg längst nicht mehr bemerkt, er kommt ihm ja immer noch schmal genug vor.

Es ist unvorstellbar, dass es im Himmel so zugehen wird, wie viele Christen sich auf der Erde benehmen (müssen), so laut, so chaotisch, so ungeord-

net, wie die Irren, Nörgler, Angsthasen und Jammerlappen. Man ist mit nichts zufrieden, an allem hat man etwas auszusetzen, – der Arbeitsplatz ist ein Problem, die Wohnstätte zu heiß oder zu kalt, zu hell oder zu finster oder zu klein. Man schielt hierhin und dahin und kommt sich stets benachteiligt vor. Wenn das das wahre Christentum ist, dann hat Gott sehr viele Fehler gemacht. Da hat sich doch im Herzen nichts geändert gegenüber dem alten Leben im geistlichen Tod, ohne Gott!

Ja, – man hat die Sprache Zions ein wenig gelernt, man singt die Lieder mit, man hat gelernt, sich der Etikette in der Versammlung anzugleichen, wie ein Zirkusschimpanse, der mit Messer und Gabel und Lätzchen essen gelernt hat. Wenn er aber das Zirkuszelt verlassen hat ist er wieder ganz Schimpanse. So wurden viele Sünder dressiert, sich wie Christen zu benehmen. Man tauft sie, konfirmiert sie, reicht ihnen regelmäßig das Abendmahl, sie haben gelernt, einen Christen zu imitieren. Sie spielen ihre Rolle so gut, dass sie die Gemeinde als Christen akzeptiert. Sie gehen mit zum Gottesdienst, sie singen mit, sie spenden brav mit, – man hält sie für Christen, auch als Ehekandidaten dürfen sie in diesem Sinne herhalten. Kein Wunder, dass die Scheidungsrate unter den Christen der westlichen Welt höher ist als bei den Nichtchristen, denn die Ehe erträgt die Imitation nicht ganz so gut aus wie die Ortsgemeinde. Da ist es mit dem Idealisieren schnell vorbei.

Was fehlt, ist das neue Herz, dieser Faktor im Inneren, der einen Christen zwingt, ich in jeder Situation als Christ zu verhalten. *Ein wahrer Christ hat effektiv gar keine andere Möglichkeit!*

Millionen „Proselyten“ können nichts davon erzählen, wie es ist, unter Druck, unter Stress, in Krankheit, aber auch in Freizeit und in der Ehe *gar keine andere Wahl zu haben*, als die ein, Christ zu sein, mit allen Konsequenzen.

Gott hat uns Menschen für *sich selbst* geschaffen, alles andere wird zur Zielverfehlung. Und um dieses Ziel nach dem Sündenfall wieder zu erreichen, zerriss er nach dem Sühnetod seines Sohnes den Vorhang. Wer nicht dieser Intention Gottes, dass er uns

für sich geschaffen hat, nachkommt, im Leben, im Denken, im Predigen, im Sein, dem ist nicht zu helfen! Wer etwas anderes will, geht fehl, er mag sein, wer und was er wolle! Wir müssen sofort, heute noch, darum bitten, dass wir dem lebendigen Gott so begegnen dürfen, dass wir seine Größe und Allmacht wieder sehen dürfen, soweit wir das überhaupt aushalten. Wir müssen danach trachten, dass seine Ehre das Wichtigste in unserem Leben und Tun wird. Wir müssen geistlich im Land der Verheißung leben, wo Gottes Herrlichkeit über uns strahlt, wo wir wahrhaftige Zeugen seines guten Retterwillens sein dürfen, Zeugen dessen, was er durch seinen Sohn an seinen Kindern tut, getan hat und tun wird, – auch für jene, die noch im geistlichen Gefängnis weilen. Dass sie inne werden: Der Weg zum Gott ist frei. Dass ihnen Licht gegeben werde und der rechte Weg zum Vaterherzen.

Heraus aus der Verführung, heraus aus den Irrungen und Verwirrungen, heraus aus den menschlichen Traditionen, hin zu Ihm, der das Licht und der Weg ist, auch aus dem Gefängnis, zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes und vor allem zu seiner Ehre.

Deshalb sollten wir nicht weiter in der Einbildung leben, als wäre alles in Ordnung. Wir müssen ehrlich sein. Wir befinden uns vor Gottes Angesicht, ob an der Kanzel stehend oder im Auditorium sitzend.

Noch einmal wollen wir ermuntern: werde ruhig zuschanden, durch böse Gerüchte, und auch durch gute Gerüchte in deiner Gemeinschaft, einerlei. Halte dich endlich deinem Ich für gestorben, – alles andere macht das herrliche Opfer unseres Herrn und Heilandes zuschanden. Was soll das denn für ein „Leben“ sein, das mancher unter uns meint zu haben, das sich permanent um sich selber dreht, und auf alles empfindlich reagiert, was ihn, wenn auch nur im Entferntesten, verletzen könnte? Wirkliches Leben heißt: **Ich lebe aber; doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebt hat und sich selbst für mich dargegeben** (Gal 2,20). FW 

Aus der modernen „Gemeindegrowthbewegung“, die vor allem durch „Willow Creek“ und „Leben mit Vision“ bekannt wurde, hat sich eine neue Strömung entwickelt, die besonders jüngere Christen auch im deutschsprachigen Raum anspricht und eine radikale Veränderung bzw. „Neuerfindung“ des christlichen Gemeindelebens anstrebt: die sogenannte Emerging Church.

Diese Strömung versteht sich als Vorhut der „auftauchenden“ oder „sich neu herausbildenden“ (engl. = emerging) Kirche des 21. Jahrhunderts. Sie wird hauptsächlich getragen von jüngeren Leuten Mitte zwanzig bis Anfang vierzig, die zumeist aus einem evangelikal-charismatischen Hintergrund kommen und oftmals intellektuell angehaucht sind. Viele sind Absolventen von theologischen Seminaren und in neuen, der „postmodernen Zeit“ angepassten Gemeindeaktivitäten engagiert.

Diese neue Bewegung ist sehr vielfältig, schillernd und ohne feste Organisationsformen, und doch hat sie einige Grundmerkmale, die allen oder fast allen Unterströmungen gemeinsam ist. Sie will die herkömmlichen Lehren und Gemeindeformen des 20. Jahrhunderts überwinden, die in ihren Augen zum „Zeitalter der Moderne“ gehören. Sie

Während das biblische Evangelium in der Emerging Church zum Teil auf das Übelste verfälscht wird, öffnet man sich auf der anderen Seite weit für heidnische Spiritualität und die Mystik.

In der Emerging Church findet sich die ganze übersinnliche Kollektion, die auch New Ager toll finden: Yoga, Taoismus, Zen, Meditation, ekstatische Musik, Tanz etc.

(TOPIC 5/2008)

Es wird schwer werden für jene, denen schon bisher eine Unterscheidung der Geister unmöglich war, die man mit Charismatik oder Kursen vom wahren Evangelium weggeführt hatte, diesen neuen Angriff heil und nüchtern zu überstehen.

(Die Redaktion)

Wohin führt die

Die neue Verführungsströmung

beansprucht, Kirche für die neue Generation der „postmodernen“ Menschen zu sein, d. h. derjenigen, die die Denk- und Lebensweise der Moderne hinter sich gelassen haben. Sie wollen „eine neue Art von „Christsein“ leben, das sich von dem herkömmlichen radikal unterscheidet. Als Ableger der „evangelikalen“ Bewegung strebt sie einen „dritten Weg“ zwischen konservativen Evangelikalen und klassischen Liberalen an.

Die Anhänger der „Emerging Church“ suchen in Abgrenzung zum „modernen“ Christentum nach einer „alten“, „ursprünglichen“, „aufs Wesentliche zurückgeführten“ Spiritualität, aber ohne die Bindung an die Bibel landen sie nur bei Anleihen an die katholische heidnische Falschreligion oder an die heidnische Spiritualität des New Age.

Die postmodernen „Jesus-Nachfolger“ reden noch von „Glauben“, von „Leidenschaft für Jesus“, von Opfer und brennendem Einsatz für „das Evangelium“ – aber sie haben die Grundlage des echten, biblischen Christentums bewusst verlassen, sie haben dem ein für allemal den Heiligen überlieferten Glauben (Jud 3) abgesagt. Sie basteln sich einen falschen „Jesus“ aus den Evangelien zurecht, verwerfen aber das Wort des erhöhten Herrn in der Lehre der Apostel.

Ihre Abneigung gegen jede Art von Lehre überdeckt die Tatsache, dass sie die gesunde Lehre und das wahre apostolische Evangelium verlassen haben. Die „mutigeren“ unter ihnen haben bereits die Lehre des stellvertretenden Sühnopfers Jesu Christi, des erlösenden Blutes, der realen Hölle und ewigen Verdammnis für alle Ungläubigen offen verworfen; andere, wie McManus, die noch unter konservativen Evangelikalen wirken wollen, begnügen sich mit in Frage stellenden Bemerkungen. Weit verbreitet ist die Irrlehre, dass

auch Angehörige anderer Religionen ohne Glauben an Jesus Christus gerettet werden könnten (so hat es neuerdings auch Billy Graham geäußert). Manche Sprecher der „Emerging Church“, wie z. B. Brian McLaren, halten verschiedene Wege zu Gott für legitim.

Eine Gemeinsamkeit der „Emerging-Church“-Leute besteht darin, dass sie eine konsequente Anpassung an die Kultur und Denkweise ihrer postmodernen Zielgruppe für wichtig halten. Das bedeutet Übernahme der weltlichen, gottlosen Pop- und Rockkultur, Einsatz von Videos, Tanz, Theater, moderner Kunst und Internet. Sie sind stark auf „Erfahrung“ und „Erlebnis“ ausgerichtet und meinen, Fernstehende vor allem durch das Erlebnis „authentischer Gemeinschaft“ erreichen zu können. Sie sind meist stark mystisch orientiert, d. h. sie suchen eine heidnisch geprägte religiöse Erfahrung der „Gegenwart Gottes“, die u. a. in Meditation und Stille erfahrbar sei. Sie greift in ihrer Praxis viele verführerische katholische Praktiken auf, so z. B. die Verwendung von Weihrauch, Kerzen und Bildern in den „Gottesdiensten“, bis hin zur Meditation und „Anbetung“ vor Ikonen. Es ist durchaus folgerichtig, dass diese Strömung offen ökumenisch ist und die Vermischung verschiedener christlicher und teilweise auch nichtchristlicher religiöser Ansätze befürwortet.

Das auf Seite 9 vorgestellte Buch „Aufbruch in ein neues Christsein? Emerging Church – Der Irrweg der postmodernen Evangelikalen“ gibt ausführlicher Auskunft über die Lehren und das Wesen der Emerging Church.

Die „Emerging Church“: Postmoderne Evangelikale auf der Suche nach neuen Wegen

Die Anfänge der Emerging-Church-Bewegung entwickelten sich im geistlichen Umfeld des modernen Evangeli-

Emerging Church?

unter den Evangelikalen

kalismus. In den 90er Jahren zeigte sich eine zunehmende Unzufriedenheit der jüngeren Generation von „Evangelikalen“ mit den Konzepten der Gemeindegrowthbewegung und mit dem ganzen Evangelikalismus. Die auch als „Generation X“ bezeichnete Gruppe der 18-30-jährigen war in den evangelikalischen Gemeinden insgesamt, auch in den „Megagemeinden“, recht wenig vertreten. Sehr viele dieser jungen Leute steckten in der weltlichen Punk-, Rave- oder Hiphop-Szene und waren aus den evangelikalischen Gemeinden ausgestiegen.

Meinungsumfragen ergaben, dass erschreckend viele junge Leute dieser Generation selbst die Grundlagen evangelikaler Überzeugungen nicht mehr teilten (siehe auch nächste Doppelseite unten), sei es in moralischen Fragen wie dem vorehelichen Geschlechtsverkehr, in der Beurteilung der Homosexualität, aber tiefergehend auch in der Frage, ob die Bibel überhaupt eine absolute Wahrheit vermittelt. Etwa zwei Drittel meinten, alle Religionen beteten zu demselben Gott. Nun traten zahlreiche „Experten“ auf, die diese Entwicklungen auf den Einfluss des sogenannten „postmodernen“ Denkens zurückführten, auf ein Lebensgefühl, das allen absoluten Wahrheiten und moralischen Ansprüchen gegenüber skeptisch ist und sich aufs Subjektive, auf die Erfahrung, die erlebte Gemeinschaft zurückzieht.

Geburtshilfe für die „Kirche des 21. Jahrhunderts“: Die Anfänge der neuen Strömung

In den Kreisen der Gemeindegrowthbewegung wurden Diskussionen abgehalten, wie man die „Generation X“ erreichen und die Kirche auf die sich ausbreitende postmoderne Kultur einstellen könne. Erste „Gen-X-Gemeinden“ entstand in den USA bereits 1986. Das waren Vorformen, die

damals in vielem noch vom Denken der Gemeindegrowthbewegung geprägt waren.

Eine Schlüsselrolle bei der Weiterentwicklung einer „Kirche für die neue Generation“ spielte in den USA das Leadership Network, in das hochkarätige Management-Experten und Befürworter des New Age, des Buddhismus und Hinduismus wie Ken Blanchard



Autor: RUDOLF EBERTSHÄUSER

mit einbezogen wurden, – man betreibt hier eine Ausrichtung der Kirchen auf das dem New Age verwandte weltliche Konzept der „Transformation“, wie es Peter Drucker für die Gesellschaft der Zukunft vorgezeichnet hatte.

Auf der Suche nach „neuen Perspektiven“

Nun wurden Seminare abgehalten, die die Perspektiven einer „Kirche des postmodernen Zeitalters“ erkunden sollten. In Gesprächen hinter geschlossenen Türen wurde ein radikales neues Konzept entwickelt, das einen weiteren Schritt über die an sich schon verführerischen Lehren der Gemeindegrowthbewegung hinaus ging.

Schon dort waren weltliche Grundsätze und New-Age-Gedankengut eingeflossen, und das biblische Evangelium wurde ausgehöhlt und umgedeutet; dennoch blieb diese Strömung

bei einem offiziellen Bekenntnis zu den „Grundwerten“ des Evangelikalismus. Nun wurde offensichtlich auf die Tagesordnung gesetzt, dass auch grundlegende biblische Lehren und die Botschaft des Evangeliums selbst verändert und an den Zeitgeist angepasst werden müssten, unter dem Vorwand, man könne *nur so* die „postmodernen Menschen“ erreichen.

In zahlreichen Seminaren und Tagungen wurden ausgesuchte jüngere „Leiter“ und „Gemeindegründer“ mit älteren Vordenkern und „Mentoren“ zusammengebracht.

Die Ergebnisse dieser Beratungen hinter den Kulissen wurden zunächst nicht im Klartext veröffentlicht; offenkundig waren sich die Verantwortlichen der Brisanz der Veränderungen in der Lehre und den Grundlagen des christlichen Glaubens bewusst und sahen die Gefahr, dass wachsame Gläubige der neuen Bewegung den Vorwurf der Irrlehre machen würden.

So wurde das neue „emergente“ Gedankengut zunächst in Form einer erfundenen Erzählung an die Öffentlichkeit gebracht: durch Brian McLaren 2001 erschienenes Buch „A New Kind of Christian“ („Eine neue Art von Christ“). Kurze Zeit später zog sich das Leadership Network offiziell von der neu entstandenen Bewegung zurück, und 2001 wurde das Netzwerk Emergent (heute Emergent Village) gegründet, das als loser Zusammenschluss einer Gruppe von Aktivisten und Lehrern einen befruchtenden Einfluss auf den weiteren Kreis der Emerging-Church-Bewegung, wie sie bald genannt wurde, ausüben will. Das geschieht durch Konferenzen und Seminare, durch Bücher und nicht zuletzt durch das neue Medium der Internet-Blogs.

Die Emerging Church in den USA heute

In den USA gibt es noch vergleichsweise wenige überregional beachtete Gemeinschaften der Emerging Church, aber ihre Zahl und ihr Gewicht in der Kirchenszene nimmt zu. Prominente Sprecher wie Brian McLaren, Erwin McManis oder Rob Bell werden zu den wichtigsten christlichen Führern des Landes gezählt, und der sehr Ein-

flussreiche Soziologe George Barna sagt voraus, dass in weiterer Zukunft mehr als ein Drittel aller amerikanischen Christen in Emerging-Church-Gemeinden sein könnten.

Bezeichnend ist das große Interesse der abgefallenen liberalen Großkirchen an der Emerging Church; immer mehr Aktivistinnen von Emergent Village kommen aus solchen Großkirchen, die hier Chancen zur „Erneuerung“ wittern. Eine wachsende Publizistik und Schulungstätigkeit sorgt

dafür, dass sich die neuen Lehren und Praktiken weiter ausbreiten.

Dabei muss beachtet werden, dass diese Strömung durchaus uneinheitlich ist und verschiedene Unterströmungen unterschieden werden können. Man kann mit Vorbehalten von einem „gemäßigten Flügel“ sprechen; dort wer-

den die Gemeinden im Stil, Musik und Auftreten auf die postmoderne „Zielgruppe“ ausgerichtet, während sie von der Lehre her noch halbwegs im evangelikalen Spektrum bleiben (das

extremen Emerging-Church-Sprecher beeinflusst sind.

Den weitaus größeren geistigen Einfluss übt der „radikale Flügel“ aus, der unter der Führung von McLaren, Sweet, Pagitt, Brewin und anderen, besonders aus der Emergent Village-Gruppe, steht. Er geht weit über taktische Anpassung von Gottesdienstkonzepten an eine postmoderne Zielgruppe hinaus und verkündigt grundlegende Veränderungen in der Lehre und dem

Ein Einblick in das Lebensgefühl einer abgedrifteten Generation:

Wir sehen in diesen offenen Worten (unten), dass hier der Abfall vom biblischen Glauben in einer Offenheit und Schärfe vollzogen wurde, die erschrecken lässt, die uns aber angesichts der vorrückenden Endzeit nicht verwundern darf. Solche verblendeten jungen Menschen sind nicht nur nicht wiedergeboren; sie haben sich von der einzigen Quelle der Wahrheit und des Heils abgewandt und sind in die heidnische Religiosität zurückgegangen. Sie schwimmen in dem mächtigen Sog mit, der in die Welteinheitsreligion der Hure Babylon führt. Und es steht zu fürchten, dass viele – nicht nur jüngere – Evangelikale ihnen in absehbarer Zukunft nachfolgen werden.

allerdings selbst nicht biblisch gesund ist); hier finden sich einige recht große Gemeinden mit einem fest angestellten Pastor. Ihre nach außen noch evangelikal klingenden Bekenntnisse dürfen jedoch nicht darüber hinweg täuschen, dass viele Führer und noch mehr Gemeindeglieder von der Literatur der

Evangelium. Hier überwiegt die aus dem New Age bekannte Struktur eines dezentralen Netzwerkes von Kleingruppen ohne angestellten Pastor.

Diese gewichtigste Gruppe hat das postmoderne Gedankengut in ihre Lehre aufgenommen und im Grunde den Boden des biblischen Glaubens

CONFESSIONS OF A POSTMODERN MIND – DAS BEKENNTNIS

Ich hab schon länger das Gefühl, dass irgendwas anders ist als früher. Eigentlich auch nicht irgendwas, sondern alles: Die Welt, die Gesellschaft, die Christen, meine Generation, ich – wir alle sind anders. Anders als Generationen vor uns. Anders als Christen vor 20, vor 50 Jahren. Vieles fühlt sich nicht mehr passend an. Wir hören Predigten, stossen auf Formen, die uns seltsam unberührt lassen oder unseren Glauben einengen statt beflügeln. Wir spüren diese starke Sehnsucht nach Gott und echter Gemeinschaft, aber sie ist eine andere, als die unserer Eltern. Wir nehmen die Welt anders wahr; interessieren uns neu für die Gesellschaft. Was ist los mit uns? Nach einigem Nachdenken, Lesen und Reden hier eine Spurensuche unserer Generation und ein paar Gedanken dazu, wie wir unseren Glauben leben werden, wie wir die Zukunft der Kirche gestalten werden.

Unsere Familien sind anders.

Wir kommen nicht mehr alle aus einer behüteten Zwei-Eltern-Familie. Wir kennen zwar alles, was man sich an Patchwork vorstellen kann, aber sehnen uns nach mehr Familie und Heimat.

Unsere Beziehungen laufen anders. Grundsätzlich passiert al-

les früher – nur Heiraten viel später. Wochenend- und Fernbeziehungen sind normal. Wir haben viele verschiedene Partner bis zu „dem Einen“. Wilde Ehen, kinderlose Ehen frühe Scheidungen und mehrere Ehen sind nicht ungewöhnlich.

Unsere Ästhetik ist anders.

Wir sind MTV-Kids. Bilder sagen mehr als Worte. Wir sind in einer sexualisierten Welt aufgewachsen. Tabu hat's mal gegeben. Wir sind die Zielscheibe von Werbung auf allen Kanälen. Wir wissen, dass alle Werbung lügt und konsumieren trotzdem. Wir wissen, dass das Ideal der Werbung nicht existiert und streben trotzdem danach. Wir sind sinnlich. Ganzheitlichkeit ist Trumpf. Alle Sinne wollen etwas erfahren. Sex gehört dazu. Genießen ist angesagt. Wir hören nur noch die Musik, die uns gefällt – egal ob christlich oder nicht. Worship ist die Ausnahme, aber ich höre ihn in meinem Stil.

Unsere Haltung der Gesellschaft gegenüber ist eine andere. Wir wissen, dass das System verlogen ist und an vielen Stellen versagt, aber begehren nicht mehr dagegen auf. Auch nicht gegen unsere Elterngeneration. Wir akzeptieren die gesellschaftliche Ordnung und

versuchen darin unser eigenes Ding zu machen. Wir sind nicht politisch, denn das ist zu stressig. Die wenigen Aktiven werden eher belächelt. Es gibt keine allgemeingültige Meinung zu politischen Themen, auch keine breite Bewegung -- außer für unseren persönlichen Wohlstand und gegen den Irak-Krieg.

Unsere globale Situation ist anders. Wir können alles sehen, hören, wissen, was wir wollen, denn wir leben im Netz. Wir kennen die ganze Welt aus den Medien. Wir haben überall mit anderen Kulturen zu tun, waren schon in x Ländern unterwegs. Fliegen ist so gewöhnlich wie Zug fahren. Wir machen keinen Urlaub, wir reisen. Wir denken international, Englisch ist Weltsprache und McDonald's bietet uns weltweit kulinarische Sicherheit.

Unser Denken ist anders. Pluralismus ist normal und nicht angstbesetzt. Traditionen werden radikal in Frage gestellt, nach ihrer Relevanz bewertet und aussortiert, was nicht paßt. Bibel, Kirche, Theologie, Wahrheit und Ethik gehören dazu. Alles ist relativ. Wahr ist nur, was ich erleben und anfassen kann. Es gibt viele Religionen, die ihren Platz in der Welt haben. Wir können zwar

alles wissen, aber irgendwann hat Wissen keinen Reiz mehr. Dann beginnt die neue Suche nach dem, was relevant ist, nach Leben, Sinn, Erfüllung, Transzendenz, denn wir haben gerade keine Werte mehr. Wir wollen gute – zur Not auch alte – Werte zurückerobert und frisch leben.

Unser Lifestyle ist anders.

Wir fühlen uns zugehörig, wenn etwas relevant ist. Verbindlichkeit gegenüber Institutionen und Ideologien ist vorbei. Greenpeace hat mehr Autorität als der Papst. Ökoaktivismus erscheint uns geistlicher und wichtiger als viele Gottesdienste. Wir konsumieren ohne Überzeugung: Bio oder fair trade und gleichzeitig Starbucks und Dunkin' Donuts. Wir leben exzessiv und gleichzeitig bewusst: totale Party, Grenzerfahrungen und Müsli nach dem Joggen. Wir sind pragmatisch und sehnen uns gleichzeitig nach Erfüllung, die den Pragmatismus überwindet: Sinn, Ganzheitlichkeit, Klarheit, Überzeugungen. Pragmatismus kann nicht alles sein, aber klare Überzeugungen gibt's auch keine mehr. Die erste Lebenskrise haben wir mit 25, die Quarterlife-Crisis.

Unsere Ziele sind andere. Wir wollen unser Ding machen. Dafür

verlassen, um sich auf eine Reise in unbekanntes Neuland zu begeben. Dort lassen sich noch verschiedene Unterströmungen unterscheiden, u. a. eine Richtung, die ziemlich stark von ultracharismatischen Lehren des Dominonismus und der neuen Apostelbewegung beeinflusst sind.

Die Emerging Church als „postmoderne Kirche“ und das Gedankengut der weltlichen Postmoderne

Die Emerging-Church-Bewegung versteht sich ja als Vorhut der postmodernen Kirche oder Gemeinde des 21. Jahrhunderts. Ihre Anhänger haben sich das Ziel gesetzt, die „postmodernen“ Menschen, insbesondere die Generation der 16-30-jährigen, anzusprechen.

Das ist an sich ja ein lobenswertes Ziel; das Gefährliche dabei ist, dass sie selbst von der postmodernen weltlichen Philosophie und Lebenshaltung geprägt sind, die ihr Lebensgefühl widerspiegelt – das Lebensgefühl von

skeptischen jungen Menschen aus christlichen Elternhäusern, die selbst nie eine radikale Lebenswende und Wiedergeburt aus dem Heiligen Geist erlebt haben. Ihnen erscheint es so, als brächten die biblischen Lehren, der biblische Weg der Heiligung und Kreuzesnachfolge unerträgliche Enge und dogmatische Erstarrung mit sich; sie sind oberflächlich christianisierte Heiden, und daher fühlen sie sich zu der skeptischen, zweifelnden heidnischen Philosophie dieser Endzeit mehr hingezogen als zu der gesunden Lehre der Heiligen Schrift.

Was kennzeichnet das Denken der nachmodernen, weltlichen Philosophen und Intellektuellen?

Darüber sind dicke Bücher geschrieben worden; wir können hier nur einige Grundzüge dieser Strömung skizzieren. Die Postmoderne versteht sich als eine kritische Überwindung der „Moderne“. Darunter wird vor allem eine Denkweise verstanden, die von Vernunft- und Wissenschaftsgläubigkeit geprägt wurde, von der Überzeu-

gung, der Mensch könne alles mit seinem Verstand erkennen und auf allen Gebieten zu objektiven Feststellungen der Wahrheit kommen und so auch einen unbegrenzten Fortschritt des Wissens und der Zivilisation erreichen. Dieses Denken ist vor allem von der Aufklärung des 18. Jhdts. geformt worden und war bis in die zweite Hälfte des 20. Jhdts. hinein die vorherrschende Sicht der westlichen Intellektuellen. Es ist aus biblisch-geistlicher Sicht eine anmaßende Selbstüberschätzung der Menschenweisheit.

Doch was setzt dem das Denken der „Postmoderne“ entgegen? *Den methodischen Zweifel, die systematische Leugnung jeglicher objektiv feststehenden und absoluten Wahrheit.* In verschiedenen Schattierungen behaupten die Vordenker der Postmoderne, der Mensch sei so geprägt von seinen kulturellen Werten und Begrenzungen, dass jede Sicht der Wirklichkeit immer nur relativ sein müsse und keine objektiv feststellbare Wahrheit gefunden werden könne. Alles menschliche Denken entwickle

EINES JUNGEN MANNES AUS DER EMERGING-CHURCH-BEWEGUNG

geben wir alles. Wir holen so viel raus wie geht. Erst mal ich und dann die anderen. Für uns nur das Beste. Alles Zweitbeste lassen wir links liegen – auch Gemeinden, wenn sie sich nicht ändern.

Unsere Einstellung zur Arbeit ist anders. Wir hatten endlos viele verschiedene Jobs, seit wir 13 waren. Wir suchen berufliche Erfüllung – machen aber auch den Job, der uns gerade vor die Füße fällt. Wir sind flexibel, rechnen nicht mehr mit dem Beruf fürs Leben und finden das o.k.

Unser Gottesbild ist anders. Wir haben keine Angst mehr. Wir brauchen nicht von einem negativen Gottesbild befreit zu werden. Gott ist für uns. Gott ist gut, positiv, manchmal harmlos. Wir sehen Gott als Partner und Gegenüber. Der Heilige Geist wird nicht mehr übersehen. Gott ist trinitarisch und damit voll multitaskingfähig. Er ist da, real, nah und fern.

Unser Selbstbild ist anders. Wir stehen im Mittelpunkt. Alle finden uns wichtig – zumindest als Konsumenten. Wir sind egoistisch – frech geht vor. Wir nehmen unser Schicksal selbst in die Hand. Wir sind selbstbewusst und wollen ge-

sehen werden. Wir fühlen uns von Gott geliebt.

Unsere Weltsicht ist anders. Da draußen ist nicht die böse Welt – es ist einfach die Welt um uns herum. Wir sind gerne Teil dieser Welt und nicht von ihr getrennt. Wir gehören zur globalen Jugendkultur, sind zeitgeistkompatibel. Viele Ismen sind vorbei: Kommunismus, Humanismus, Materialismus, Atheismus. Übrig sind Kapitalismus, Fundamentalismus, Fatalismus und jede Art von erdverbundener Spiritualität oder Esoterik.

Unsere Art Bibel zu lesen ist anders. Sie ist die große Geschichte Gottes mit den Menschen. Sie legt mich aus – und weniger ich sie. Sie ist kein Steinbruch für theologische Akrobatiken und keine ethische Gebrauchsanweisung für das Leben.

Unsere Spiritualität ist anders. Wir wollen Spiritualität. In neuen Formen. Wir wollen unser Leben mit anderen gemeinsam leben und gleichzeitig unserer Individualität Ausdruck verleihen. Wir haben keine Berührungängste gegenüber anderen geistlichen Traditionen. Wir integrieren Spiritualität von außerhalb des Christentums in Formen von Meditation,

Sinnlichkeit, Ästhetik, Lifestyle.

Unsere Vorstellung von Kirche ist anders. Wir wollen Kirche gemeinsam gestalten, weiterentwickeln und relevant leben. Diese Kirche ist zeitgemäß, inkarnatorisch, missionarisch, in der Welt, flexibel, gabenorientiert, pragmatisch, ehrlich, ganzheitlich, sinnlich, gastfreundlich, spirituell, neoliturgetisch, politisch, diakonisch. Sie braucht keine Hierarchie und auch keine Konfession.

Unsere Glaubensüberzeugungen sind anders. Wir glauben an die Schöpfung und die Evolution. Wir glauben, dass Menschen durch Jesus zu Gott kommen – und manche auch anders. Wir brauchen keine Hölle, um an den Himmel zu glauben. Und wir brauchen sie auch nicht, um Menschen für Jesus zu begeistern. Wir sind nicht mehr konfessionell. Wer glaubt, wird an seinem Herzen erkannt, nicht an seinem Dogma. Wir denken nicht in Konfessionen, sondern in Bewegungen und Netzwerken. Eine wissenschaftliche, apologetische, verwaltende Theologie ist uns suspekt und wir verzichten auf den Kampf um absolute Wahrheiten.

Wir haben ein großes Prob-

lem. Wir wissen, dass vieles mit der Welt und uns ganz grundsätzlich nicht mehr stimmt. Noch haben wir nur eine vage Ahnung, was uns helfen könnte. Die bisherigen Ideologien und Antworten sind verbraucht, Institutionen und Autoritäten unglaubwürdig. Wir fragen uns manchmal, wo Gott ist. Überall? Nirgends? In mir? In allen Religionen? In der Natur? In Jesus! Wir spüren, dass aus seiner Richtung Heilung kommt.

Wir sind jetzt so geworden und brauchen nie wieder in alte Schemata zu passen. In den kommenden Jahren werden wir noch einige Kompromisse zwischen Leben, Denken und Glauben bestehender Generationen aushandeln. Aber es wird nicht mehr lange dauern, bis wir komplett in einer neuen Zeit leben. Diese neue Zeit gilt es zu gestalten! Wir müssen etwas Neues schaffen. Denn dieses Neue gibt es noch nicht. Ein paar Zeichen und Wege sind zu erahnen, aber das sind noch vage Spuren, die wie Fußspuren unter frisch gefallenem Schnee verschwinden. Am Anfang kannst du ihnen noch folgen, aber dann musst du den Weg selber finden ... Es gilt aufzustehen, Neues zu denken, Neues zu entwickeln, die Welt zu erobern. (Quelle: www.futurefaith.de)

sich in Form von „Geschichten“ bzw. „Erzählungen“, die alle subjektiv seien und immer auf ihre Begrenztheit hinterfragt werden müssten. So zeigt sich postmodernes Denken u. a. in folgenden Merkmalen:

- Kritik am Denken der „Moderne“ und seiner Vernunft- und Wissenschaftsgläubigkeit;
- Öffnung für intellektuellen Zweifel, für das Irrationale, Gefühle, Bilder, Symbolik, das Übernatürliche;
- Ablehnung aller absoluten Wahrheiten und „dogmatischen“ Lehraussagen;
- Zweifel an der Fähigkeit der menschlichen Vernunft, Dinge zuverlässig zu erkennen;
- hinterfragendes Auflösen aller „modernen“ Aussagen von Wahrheit und ihre Umdeutung in einem veränderten, nur noch relativen Bezugs- und Deutungsrahmen;
- Gespräch, offener Dialog und Erzählen von bedeutungsvollen Geschichten anstatt lehrhafter Vermittlung und Festsetzung von bestimmten Grundsätzen, Überzeugungen usw.;
- Betonung der Erfahrung, des Gefühls, des Erlebnisses und der mystischen Eingebung gegenüber Lehre und Verstand;
- Betonung des ehrlichen Sich-Selbst-Seins und des „authentischen“ (echten) Lebens gegenüber Normen und Geboten; existentialistische Lebenshaltung.

Das sind Denkweisen, Werte und Grundsätze, die zutiefst heidnisch sind und ihre Wurzeln in der griechischen Philosophie und in den antiken heidnischen Religionen haben. Sie leugnen, dass der Mensch durch Gottes Gnade sehr wohl objektive Wahrheit erkennen kann, und gehen zurück zu dem vernebelten mythischen Denken der Götzenreligionen. Sie sind keineswegs etwas Neues unter der Sonne; sie waren im 20. Jahrhundert bereits von Existentialisten, Hippies und New-Age-Anhängern propagiert worden.

Dass das nachchristliche Neuheidentum einen solchen Relativismus immer anziehender findet, hat nicht nur etwas mit dem offenkundiger werdenden Bankrott der weltlichen „Vernunftreligion“, des Rationalismus mit

seiner naiven Wissenschaftsgläubigkeit, zu tun. Aus historischer Sicht kann der Skeptizismus der Postmoderne einfach als Verfalls- und Auflösungserscheinung einer im Niedergang befindlichen Zivilisation gedeutet werden.

Aber das allein wäre zu kurz gegriffen. Geistlich gesehen muss der Umstand bedacht werden, dass die Weltgeschichte mit immer rascheren Schritten auf das Kommen des Antichristen zugelenkt wird. Dieser Höhepunkt der widergöttlichen Entfaltung der Welt wird nach der Bibel begleitet von betrügerischen Prophetien und Wunderzeichen, von einer beispiellosen Welle des Okkultismus und Mystizismus, von der Abwertung jeglicher Wahrheit und zugleich von der Vorherrschaft der Lüge und des Vaters der Lüge:

Denn das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist schon am Wirken, nur muss der, welcher jetzt zurückhält, erst aus dem Weg sein; und dann wird der Gesetzlose geoffenbart werden, den der Herr verzehren wird durch den Hauch seines Mundes, und den er durch die Erscheinung seiner Wiederkunft beseitigen wird, ihn, dessen Kommen aufgrund der Wirkung des Satans erfolgt, unter Entfaltung aller betrügerischen Kräfte, Zeichen und Wunder und aller Verführung der Ungerechtigkeit bei denen, die verlorengehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, durch die sie hätten gerettet werden können. Darum wird ihnen Gott eine wirksame Kraft der Verführung senden, so dass sie der Lüge glauben, damit alle gerichtet werden, die der Wahrheit nicht geglaubt haben, sondern Wohlgefallen hatten an der Ungerechtigkeit.

(2Th 2,7-12)

Für den Eintritt in dieses Neue Zeitalter (New Age) des Antichristen bereitet der Gott und Fürst dieser Welt seine Anhänger vor, indem er sie zunehmend öffnet für Mystik, falsche Propheten und falsche Wunderzeichen. Die Religion und das Denken in der antichristlichen Endzeit müssen, wenn man die Bibel daraufhin studiert, offen sein für mystische Geistererfahrungen, Wunder und falsche „Botschaften von Gott“.

In diesem Sinn ist auch die Wende

zur „Postmoderne“ geistlich gelenkt von dem **Fürsten, der in der Luft herrscht, dem Geist, der jetzt in den Söhnen des Ungehorsams wirkt** (Eph 2,2). Die Preisgabe der Vernunft und der schrankenlose Relativismus bereiten das geistige Klima für den Gesetzlosen vor, der die Wahrheit in Lüge verkehrt und alle von Gott gegebenen Werte und Normen umstürzt und Zügellosigkeit, Ausschweifung und Verderbtheit zur Norm machen wird (2Th 2,3-7; 2Pt 2,10-22; Jud 4-19).

Es gibt noch einen anderen Gesichtspunkt, der für das Auftreten des postmodernen Denkens in der Endzeit geistlich bedeutsam ist: Wenn alle Wahrheit relativ ist, dann gibt es auch viele verschiedene Wege, die alle gleichberechtigt zu „Gott“ (*sprich: zu dem „Gott“ dieser Welt*) führen. Keine Religion, keine „Meta-Erzählung“ kann nach dieser weltlichen Ideologie beanspruchen, die volle und alleinige Wahrheit zu haben. Das führt dazu, dass der Anspruch der Bibel, das von Gott geoffenbarte Wort der Wahrheit zu sein, konsequent verworfen wird, ebenso der Anspruch unseres Herrn Jesus Christus: **Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als nur durch mich!** (Joh 14,6).

Das Denken der Postmoderne ist also, geistlich gesehen, eine *radikal antichristliche Rebellion gegen Gottes Wahrheit*. Es ist antichristlich auch in dem Sinn, dass es die vom Satan vorangetriebene Einheit aller Weltreligionen fördert und ihr einen philosophischen Unterbau gibt. Die Postmoderne führt auf religiösem Gebiet logischerweise zur Gleichberechtigung aller religiösen Überzeugungen und darüber hinaus zur religiösen Einheit aufgrund einer gefälschten mystischen „Gotteserfahrung“. Damit ist die Verbindung mit den verschiedenen New-Age-Lehren und die Zielrichtung auf die Welteinheitsreligion der Hure Babylon vorgegeben.

Angesichts dieser Umstände ist es alarmierend, wenn Leute, die sich als „evangelikale Christen“ bezeichnen, das antichristliche, dem New Age verwandte weltliche Denken der Postmoderne zumindest in wichtigen

Grundzügen übernehmen und in ihr „christliches“ Lehrgebäude einbauen. Sie tun dies nach ihrem Bekenntnis in der Absicht, dadurch den „postmodernen Menschen“ angemessen anzusprechen, aber sie sind dafür blind, dass diese „missionarische Anpassung“ nur möglich ist, indem das Fundament, der Kern des christlichen Glaubens preisgegeben wird. Wie aktuell ist die Warnung der Bibel, sich nicht auf die irreführenden Philosophien dieser Welt einzulassen: **Habt acht, dass euch niemand beraubt durch die Philosophie und leeren Betrug, gemäß der Überlieferung der Menschen, gemäß den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäß** (Kol 2,8)!

Der wahre, echte Glaube an Christus braucht keine „Neuerfindung“ oder Anpassung an die Wandlungen des Zeitgeistes. Er steht in klarem Gegensatz zum vernunftgläubigen Denken der Moderne wie auch zum relativierenden Denken der Postmoderne. Er findet seine unveränderliche Grundlage in der geoffenbarten Wahrheit der Heiligen Schrift, dem **lebendigen Wort Gottes, das in Ewigkeit bleibt** (1Pt 1,23). Der ewige Gott lässt sowohl den „modernen“ als auch den „postmodernen“ (wie auch zuvor schon den „prämodernen“) Menschen dieselbe Botschaft verkündigen: Jesus Christus, für uns gekreuzigt und auferweckt und verherrlicht zur Rechten Gottes.

Die neuen Lehren der Emerging-Church-Bewegung

Die Argumente, mit der die wahren Gläubigen ihren Zeitgenossen dieses Evangelium erklären, sollten selbstverständlich auf deren Denkweise eingehen, doch die Botschaft selbst ist ewig unveränderlich. Sie war immer schon für den natürlichen Menschen eine Torheit und ein Ärgernis (1Kor 1,18-31), und das gilt natürlich auch für die Menschen der Endzeit (2Tim 3,1-5) – aber sie ist immer noch für die, die Gott berufen hat, Gottes Kraft zur Errettung (1Kor 1,18-24). So kann die „Postmoderne“ für echte Christen niemals ein Vorwand dafür sein, die Grundlagen des Evangeliums oder der Gemeinde zu verändern.

Die Emerging Church beansprucht,

einen „dritten Weg“ jenseits von konservativem Evangelikalismus und klassischem Liberalismus zu suchen; letztlich läuft das aber auf eine zeitgemäße Spielart des Liberalismus hinaus.

Das Grundübel liegt in der Haltung zur Wahrheit der Heiligen Schrift: In der Emerging Church wird eine massive Relativierung und Verfälschung der Wahrheit der Bibel gelehrt, die nur noch als eine große „Erzählung“ angesehen wird, nicht mehr als absolut wahres, feststehendes Offenbarungswort Gottes. Diese Verwerfung der Bibel als verbindliche Offenbarung Gottes wird unter dem Deckmantel der (liberalbibelkritischen) „narrativen Theologie“ betrieben.

Die Emerging Church ist entscheidend geprägt von liberalen und neoorthodoxen Irrlehrern. Die Emerging Church baut ihre Lehren vom „gegenwärtigen Reich Gottes“ auf eine Umdeutung der Evangelien, die nicht mehr im Licht der Apostellehre gedeutet werden. Ihr „Evangelium“ ist nicht das von Paulus verkündigte Evangelium der Gnade, sondern ein verfälschtes „Evangelium vom Reich“, nachdem das „Reich Gottes“ jetzt schon gegenwärtig sei und auch Ungläubige und

Angehörige anderer Religionen mit umfasse. Die biblische Lehre von der Sündenverderbnis des Menschen und vom stellvertretenden Sühnopfer wird verfälscht und eine Errettung von Menschen unabhängig von deren Umkehr und Glaube gelehrt. Unbekehrte seien schon in die Errettung einbezogen und werden daher auch in die „Glaubensgemeinschaften“ der Emerging Church mit aufgenommen.

Die meisten Sprecher der Emerging Church sehen ihr Ziel nicht darin, Menschen zur Bekehrung und zur ewigen Errettung zu rufen, sondern zu einem „Leben für Gott im Reich Gottes hier und jetzt“. Das umfasst für sie auch das Eintreten für soziale Gerechtigkeit und die Armen und Randgruppen, für Umweltschutz und gegen alle Arten von Kolonialismus, für Feminismus, Homosexuelle und Immigranten, letztlich wird damit nur das liberaltheologische „soziale Evangelium“ neu aufgewärmt. Viele Emerging-Church-Gruppen engagieren sich in Sozialprojekten in den Städten, in denen sie leben, wobei sie z. B. auch für enge Zusammenarbeit und Verschmelzung mit weltlichen Organisationen offen sind und eine Evangeliumsverkündigung meiden. Sie



Rudolf Ebertshäuser

Aufbruch in ein neues Christsein?

Emerging Church – der Irrweg der postmodernen Evangelikalen

Eine neue Strömung aus den USA gewinnt auch unter deutschsprachigen Evangelikalen an Einfluss: die sogenannte „Emerging Church“. Sie versteht sich als Vorhut der „auftauchenden“, „sich neu herausbildenden“ (engl. emerging) postmodernen Kirche des 21. Jahrhunderts und spricht vor allem jüngere Christen an.

Dieses Buch gibt eine gründlich erarbeitete Darstellung der vielschichtigen neuen Bewegung und setzt sich auf der Grundlage der Bibel mit den neuen und irreführenden Lehren auseinander, die junge Menschen vom echten Glauben wegführen sollen.

Der Leser erhält klare Orientierung und biblische Maßstäbe, wie der Herausforderung durch die postmodernen Evangelikalen begegnet werden kann.

CLKV 254 Seiten € 6,20

wollen bewusst Teil der weltlichen Gemeinschaft sein und ihr dienen.

Damit verbunden ist eine Ausrichtung auf die weltliche Kultur und ein völlig verfälschtes Missionsverständnis. Die Emerging Church spricht viel von „missionaler Gemeinde“ und „missionalem Leben“; dahinter steckt der Verzicht auf die biblisch gebotene Verkündigung des Evangeliums zugunsten eines der Welt dienenden Lebensstils. Man will einseitig durch ein „Vorleben“ und sozial nützliches Helfen und Beseitigen gesellschaftlicher Mißstände die Menschen gewinnen, obwohl die Bibel klar lehrt, dass wir das Wort des Evangeliums verkündigen müssen, damit Menschen zum Glauben kommen können (Röm 10,13-17).

Die allermeisten Führer der Emerging Church sind durch die verführerische Schule der Charismatischen Bewegung gegangen und wurden mit dem falschen Geist dieser Bewegung „getauft“; viele waren zuvor in Berührung mit John Wimber, „Vineyard“ und dem „Toronto-Segen“ gewesen, und charismatische Irrlehren und Praktiken finden sich auch in der Emerging Church wieder. Eine wichtige Vorläuferbewegung für die heutige postmoderne Szene war ohne Zweifel die Jesus-People-Bewegung in Amerika in den 70er Jahren des 20. Jh., deren verführerische und zersetzende Einflüsse über Wimber und die Vineyard-Bewegung ziemlich direkt in die Emerging Church münden. Zwar bezeichnen sich die allermeisten Führer als „post-charismatisch“ und lehnen manche Praktiken und Lehren charismatischer Gemeinden ab, aber sie haben sich weder von der falschen „Geistestaufe“ noch von den falschen Gaben dieser Bewegung getrennt. Der unterschwellige Einfluss des charismatischen Führungsgeistes ist vielfältig zu sehen.

Ein ganz entscheidender Einfluss geht von der katholischen Mystik aus. Man folgt hier den Tendenzen postmoderner weltlicher „Spiritualität“, die das Mystische und Geheimnisvolle, die Erfahrung des (angeblich) Göttlichen, das Ritual, die Bilder und Symbole sucht. So wird als Ersatz für das biblisch gesunde Leben des Glaubens, der Nachfolge und Hingabe an Christus

eine letztlich heidnische „Spiritualität“ angeboten, die aus den vergifteten Quellen des Mönchtums und der mittelalterlichen Kirche schöpft (siehe auch S. 12-13). Hier werden die auch im allgemeinen Evangelikalismus verbreiteten Einflüsse der „neuen Spiritualität“ wirksam. Diese Strömung, die eindeutige Bezüge zum New Age und der heidnischen Mystik hat, geht u. a. auf die Irrlehren des Mönches „Bruder Lorenz“ sowie auf Thomas Merton zurück, einen katholischen Mönch, der Zen-Meditation studierte und sich ebenso als Buddhist wie als Christ sah.

Ein ebenfalls prägender Einfluss kommt von den Schriften von C. S. Lewis, die immer wieder zitiert werden. Die ökumenische, religionsvermischende Haltung von Lewis, seine unklare Haltung zur Bibel, zu Buße, Bekehrung und dem Sühnopfer Christi kommt der Einstellung der postmodernen Christen sehr entgegen.

Ein weiterer Grundzug der Emerging Church ist die radikale Verweltlichung. Man redet davon, dass die „moderne Aufspaltung in Heiliges und Säkulares überwunden werden“ müsse und bezeugt laut: „Alles ist heilig!“ Was in der Praxis geschieht, ist die hemmungslose Einführung unheiliger Weltelemente in das Leben der verfälschten „Kirche“.

Besonders gilt das auf dem Gebiet der Musik, wo alle möglichen neuen Spielarten der dämonischen Rock- und Popmusik (*Techno, Hip-hop, Rap*) in die „Gottesdienste“ eingebaut werden, oft ohne Band, sondern nach Disco-Art durch Disc-Jockeys, elektronisch gemixt und aufbereitet. Aber auch Filme und Videoclips, die weltliche oder pseudospirituelle darstellende Kunst, Gedichte auch ungläubiger „Künstler“ werden mit einbezogen. Viele Anhänger „emergenter Gemeinschaften“ führen ein völlig weltförmiges Leben mit dämonischer Pop- und Rockmusik, ungläubigen Freunden, mit Alkohol und z. T. auch Drogen und vorehelichem Zusammenleben.

Das wird gerechtfertigt damit, dass die Gemeinde „inkarnatorisch“ leben und sich mit der umgebenden Welt eng verbinden müsse. Ganz praktisch streben die größtenteils unbekehrten Anhänger dieser Strömung danach,

„authentisch“ ihr sündiges, weltförmiges Leben weiterleben zu können und keinen „künstlichen Gegensatz“ zwischen ihrem Disco-Alltag und dem Gemeindeleben aushalten zu müssen. Auch in Gemeindeveranstaltungen wird z. T. Alkohol ausgeschenkt und geraucht; ja, manche besonders „inkarnatorischen“ Gemeinden treffen sich bewusst in Bars und Nachtclubs zu ihren verkehrten „Gottesdiensten“.

Ungläubige werden aufgefordert, bei den „Aktionen“ und der „Anbetung“ dieser Gemeinschaften mitzumachen und Gott auch das zu bringen, was sie gerne möchten. Man will Ungläubige bewusst in die Gemeinschaft aufnehmen und erwartet, dass sie durch die Erfahrung des gemeinsamen Lebens allmählich zu „Jüngern“ bzw. „Nachfolgern von Jesus“ werden; so lauten die Begriffe in der Emerging Church, wo man den biblischen Begriff „Gläubige“ auffallend vermeidet.

Ein wichtiges Element der neuen Kirchenbewegung kommt schon in ihrem Namen zum Ausdruck: Die meisten ihrer Sprecher stützen sich bei ihrer Strategie auf die weltliche Systemtheorie und Emergenzlehre, die eine geheimnisvolle Höherentwicklung komplexer Systeme unter bestimmten Bedingungen behauptet. Diese Lehre ist pseudowissenschaftlich und steht in enger Verbindung mit dem Denken der New-Age-Bewegung, des Taoismus und der buddhistischen und hinduistischen Mystik. Sie setzt das antigöttliche Weltbild der Evolutionslehre voraus, zu der sich auch viele Emerging-Church-Sprecher offen bekennen. In völlig unbiblicher Weise sehen sie die Gemeinde als ein selbstorganisierendes spontanes System, das sich unter den neuen Umweltbedingungen (Postmoderne, „neues Zeitalter“) in einem kritischen Zustand befinde und auf einen evolutionären „Sprung“ zusteuere, auf die Emergenz einer neuen, höheren Stufe von Kirche. Diese Lehre ist, wie wir im nächsten Abschnitt noch zeigen werden, das Einfallstor für antichristliches, esoterisches Gedankengut.

In ihrer Gemeindestruktur geht die Emerging Church größtenteils Wege, die den Megagemeinden à la Willow Creek direkt entgegengesetzt sind.

Es gibt zwar in den USA auch einige große Gemeinden mit Pastoren, aber überwiegend sind die Gemeinschaften sehr dezentral, oft ohne Pastor; man zieht organische Kleingruppen vor, die sich je nach Bedürfnis treffen, manche mehrmals wöchentlich, andere nur einmal im Monat. Zahlenmäßiges Wachstum wird nicht unbedingt angestrebt. Diese Betonung der Kleingruppen entspricht den New-Age-Lehren, wie man eine „Transformation“ in ein „neues Paradigma“ am besten zustande bringt. Dasselbe gilt für das neue Konzept von Leitern, die betont unautoritär aus dem Hintergrund führen sollen und als „dienende Helfer“ auftreten, die den anderen „Lernprozesse ermöglichen“ und sie „befähigen“ sollen („empowering“).

Lehre und Verkündigung werden in vielen Gruppen sehr klein geschrieben, an die Stelle der Verkündigung treten oft der Austausch oder Zeugnisse. Manche solche Gruppen haben einmal in der Woche oder im Monat ein gemeinsames größeres Treffen. Oberflächlich betrachtet klingen manche Aussagen der Emerging-Church-Sprecher über Gemeindestruktur biblischer als die Modelle der Megagemeinden – aber im Grunde sind sie weit von biblischer Gemeinde entfernt, weil sie wesentliche Elemente missachten, so die Gemeindezucht und Absonderung von Ungläubigen, die zentrale Rolle von Lehre und Wortverkündigung, und die biblische Aufsichterschaft durch Älteste. Dagegen gewinnen unbiblische Strukturen wie klosterähnliche Lebensgemeinschaften an Anziehungskraft.

Die Kirche des neuen Zeitalters breitet sich aus

Zum Abschluss unseres Überblicks wollen wir noch versuchen, die Entwicklung der Emerging-Church-Bewegung einzuschätzen und einen Blick auf die Situation in den deutschsprachigen Ländern zu werfen. Das ist nicht leicht, weil es wenig zusammenfassende Untersuchungen gibt.

Wer meint, die Emerging Church sei eine kurzlebige Modeerscheinung, die bald wieder von der Szene verschwinden wird, unterschätzt die Gefährlichkeit dieser Bewegung. Es ist

zu befürchten, dass sie vor allem unter der jüngeren Generation von Evangelikalen rasch an Einfluss gewinnen wird und dass die postmoderne Relativierung in Bezug auf die Bibel und das Evangelium weiter um sich greifen wird. Das Gedankengut dieser Bewegung hat eine besondere Anziehungskraft für nicht klar bekehrte „Christen“ der zweiten oder dritten Generation mit intellektuellen Ansprüchen, die vom Zeitgeist statt vom Heiligen Geist geprägt wurden, die nie wirklich Buße getan haben und der Welt und den in ihr herrschenden Begierden nicht entflohen sind. Für sie ist die Anpassung an den Zeitgeist und die Auflösung der „unbequemen“ Aussagen des biblischen Evangeliums attraktiv und verführerisch. Die Irrlehren der Emerging Church kommen dem entgegen, was die postmodernen religiösen Menschen ohnehin glauben.

Viele der von jüngeren Leuten ins Leben gerufenen „spirituellen Gemeinschaften“ haben sehr wahrscheinlich wenig Aussicht, mehr als zehn Jahre zu überleben. Sie können eingehen, ihre Gestalt und ihren Namen wechseln, zu neuen Gruppen mutieren, von Kirchen (vielleicht bald der katholischen) aufgesogen werden. Die ganze Bewegung trägt ja Übergangscharakter und wird sicherlich zu noch schlimmeren Irrtümern hin „emergieren“; sie wird irgendwann mit einfließen in die künftige Welteinheitsreligion. In jedem Fall aber steht zu befürchten, dass die heidnische Lehre und der weltliche Lebensstil, die durch diese Bewegung verbreitet werden, manchen schlimmen Schaden unter der jüngeren Generation, auch unter der Jugend biblischer Gemeinden anrichtet. In der Endzeit sterben die verführerischen Irrtümer nicht aus, sondern sie fressen um sich wie ein Krebsgeschwür (2Tim 2,17).

Die Emerging-Church-Strömung im deutschsprachigen Raum

Auch im deutschsprachigen Raum gab es schon vor mehreren Jahren Ansätze zu alternativen „postmodernen“ Gemeinschaften im Sinne der Emerging Church. Es ist schwierig, diese Ansätze richtig zu beschreiben, weil es

darüber noch wenig zugängliches Material von Beteiligten oder gar Studien von Außenstehenden gibt.

Die „Jesus Freaks“

Eine besondere Rolle spielen sicherlich die „Jesus Freaks“, die 1991 von Martin Dreyer gegründet wurden und bei denen Elemente der Emerging-Church-Bewegung deutlich erkennbar sind. Dreyer selbst kommt aus der „evangelikal-charismatischen“ Anskar-Kirche in Hamburg.

Charakteristisch für die „Jesus Freaks“ ist die ungebrochene Einbeziehung der unreinen und sündigen weltlichen „Jugendkultur“, der Rockmusik und des dazugehörigen „ausgeflippten“ Lebensstils in ihr verbogenes Verständnis von „Christsein“, das sich deutlich an der „Jesus People“-Hippiebewegung nach 1967 orientiert. Dazu gehört z. B. auch, dass Abendmahlsliturgien „gerappt“ werden (ein dämonisierter, getriebener-unnatürlicher Sprechgesang) oder dass „Trash-Metal-Lobpreislieder“ gesungen werden. Die gotteslästerliche Sprache der „Freaks“ und ihr übler Umgang mit dem Namen des Herrn der Herren sind weithin bekannt geworden durch die berüchtigte „Volxbibel“, die vor allem von Martin Dreyer verantwortet wird. Unter diesen irreführenden jungen Leuten wirkt ein Geist der Finsternis, der sich in Lichtgestalt verstellt. Den Einfluss dieser inzwischen international auftretenden Bewegung zeigt das jährliche „Freakstock“-Festival, das mit über 8.000 Besuchern zu den größten „christlichen“ Festivals in Europa zählt. Es soll schon um die 100 Freaks-Gemeinschaften im deutschsprachigen Raum geben. Einige Beteiligte der neu formierten Emerging-Church-Bewegung in Deutschland kommen von den „Jesus Freaks“. Insgesamt steht die Entwicklung der Emerging-Church-Bewegung im deutschsprachigen Raum erst am Anfang, aber es ist zu befürchten, dass ihr Einfluss rasch größer werden wird, nicht zuletzt weil auch bei uns in der Gemeindegrowthsbewegung und der Charismatischen Bewegung sowie den Großkirchen ein großes Potential von möglichen Interessenten für diesen falschen „Dritten Weg“ vorhanden ist. 

Interessieren sich moderne Evangelikale wirklich für die Kirchenväter? Univ.-Prof. D. H. Williams, Autor von *EVANGELIKALE UND TRADITION*, machte „den jüngst erfolgten Aufschwung von evangelikalem Interesse an Patristik (*Studium der Kirchenväter*) glaubhaft: ‚Wer würde vor einem Jahrzehnt gedacht haben, dass eines der kraftvollsten und bedeutendsten Gebiete der christlichen Untersuchungen zu Beginn des 21. Jahrhunderts die uralten Kirchenväter sind? Es hat eine Öffnung neuer Zugänge gegeben... (geschaffen) durch die beinahe über Nacht aufgetretene Popularität von Bischöfen und Mönchen, Märtyrern und Apologeten, Philosophen und Historikern, die eine erste „christliche“ Kultur vor 1.500 Jahren gestalteten.“ Manche empfinden diese neuen Entwicklungen schockierend und überraschend. *CHRISTIANITY TODAY* zitiert dazu Robert Webber aus seinem 1978 erschienen kontroversen Buch, *GEMEINSAME WURZELN*: „Mein Argument lautet, dass die Evangelikalen die Prinzipien der Urkirche (100-500 n. Chr., besonders das zweite Jahrhundert), wieder entdecken müssen.“ 25 Jahre später sieht er sich bestätigt, weil die Emergent-Gemeinschaften „sich in die Vergangenheit versenken und eine Kultur formen, die mit der Vergangenheit eng verknüpft ist...“

Beinahe ein Jahrzehnt vorher führte eine Anzahl von Campus-Crusade-Führern ihre eigene „Wiederentdeckung“ von Uralt-Liturgien durch, besonders aus der östlichen Orthodoxie. Einige führende Köpfe verließen Campus Crusade, und bildeten quasi einen Vorläufer der heutigen uralt-zukünftigen Emergent-Bewegung. Sie wandten sich den Schriften der frühen Kirchenväter zu, „um eine stärkere liturgische Praxis der Anbetung als ihre evangelikale zu gewinnen“. Sie nannten ihre Bewegung den „Neuen Bund Apostolischer Orden“ und später die „Evangelikale Orthodoxe Kirche“.

1978 schrieb der Quäker Richard Foster, das Buch *ZELEBRIERUNG VON DISZIPLIN*, das katholische und ok-

kulte meditative Techniken unter den Evangelikalen einführte, – es verkaufte sich mit einer Auflage von mehr als einer Million. Foster wurde später zum Gründer von *RENOVARÉ*, eine Organisation, die der Lehre von spiritueller Formung durch den mystischen Glauben und die Praktiken der östlichen Orthodoxie und der römisch-katholischen Wüstenväter gewidmet ist.

Quelle: T. A. McMAHON

Neues Interesse an uralten Häresien

Diese Entwicklungen sind keineswegs eine Modetorheit der heutigen evangelikalen Jugend, sie bilden vielmehr die Wurzeln für das Emerging-Church-Phänomen, und werden sie weit über das bisher Erreichte hinaus tragen. Die seit einiger Zeit veränderte Haltung gegenüber dem römischen Katholizismus wird von der Initiative „EVANGELIKALE UND KATHOLIKEN GEMEINSAM: DIE CHRISTLICHE MISSION IM DRITTEN JAHRTAUSEND“ begünstigt, zusammen mit dem erstaunlichen Erfolg von Mel Gibsons extrem katholischen Film *DIE PASSION CHRISTI*.

Wir sollten sowohl von der Schrift her über diese Veränderungen nachdenken als auch mit der Vernunft. Die Verfasser des Neuen Testaments wurden vom Heiligen Geist inspiriert, als sie Gottes Wort niederschrieben: **Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Belehrung, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Erziehung in der Gerechtigkeit,** (2Tim 3,16); **Dabei sollt ihr vor allem das erkennen, dass keine Weissagung der Schrift von eigenmächtiger Deutung ist** (2Petr 1,20); **Denn niemals wurde eine Weissagung durch menschlichen Willen hervorgebracht, sondern vom Heiligen Geist getrieben haben die heiligen Menschen Gottes geredet** (2Petr 1,21).

Welche Schriften, angefangen vom Jahr 100 n. Chr. und später, können

eine solche Inspiration für sich in Anspruch nehmen? Keine einzige! Es ist wohl wahr, dass manche der Verfasser die Schüler von Aposteln waren bzw. zu ihrer Zeit lebten. Allein – die Nähe zu den Aposteln ist kein Schutz vor Häresie – noch lässt sich Inspiration dadurch erreichen. Ganz klar missbilligte und korrigierte das im ersten Jahrhundert geschriebene Neue Testament zudem schon viele Irrtümer, die zu jener Zeit bereits in die Kirche eingedrungen waren!

Erinnert euch an die Warnung des Apostels Paulus an die Ältesten von Ephesus, die Paulus sicher näher standen als jeder der so genannten Kirchenväter: **So habt nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welcher der Heilige Geist euch**

zu Aufsehern gesetzt hat, um die Gemeinde Gottes zu hüten, die er durch sein eigenes Blut erworben hat! Denn das weiß ich, dass nach meinem Abschied räuberische Wölfe zu euch hineinkommen werden, die die Herde nicht schonen; und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen in ihre Gefolgschaft. Darum wacht und denkt daran, dass ich drei Jahre lang Tag und Nacht nicht aufgehört habe, jeden einzelnen unter Tränen zu ermahnen (Apg 20,28-31).

Woher stammt diese neue Faszination an den alten Kirchenvätern? Könnte einer von ihnen mit Paulus sagen: **Was ihr auch gelernt und empfangen und gehört und an mir gesehen habt, das tut; und der Gott des Friedens wird mit euch sein** (Phil 4,9)? Wir können seinen Gott-gehauchten Worten vollkommen vertrauen. Auf der anderen Seite müssen wir Menschen wie ORIGENES, IRENÄUS, TERTULLIAN, CLEMENS VON ALEXANDRIEN, CYPRIAN, JUSTIN DER MÄRTYRER, ATHANASIUS, JOHANNES CHRYSOSTOMUS, CYRIL VON JERUSALEM, AUGUSTINUS und andere nur ein wenig prüfen, um ihre schwachen Punkte zu entdecken und erst recht ihre Häresien.

ORIGENES lehrte beispielsweise, dass Gott jeden retten würde, und dass Maria eine immerwährende Jungfrau sei;

IRENÄUS glaubte, dass das Brot und der Wein zum Leib und Blut von Jesus würden, falls sie geweiht sind, wie es auch Johannes CHRYSOSTOMUS und CYRIL VON JERUSALEM taten; ATHANASIUS lehrte Erlösung durch die Taufe; TERTULLIAN wurde Befürworter der Montanistischen Häresien, und ein Unterstützer einer neutestamentlichen Klerusklasse, ebenso auch sein Schüler CYPRIAN; AUGUSTINUS war der Hauptarchitekt des katholischen Dogmas, das unter anderem das Fegefeuer, die Wiedergeburt durch Taufe und die Kindertaufe, Todsünden und lässlichen Sünden, Gebete zu den Toten, Bußübungen für Sünden, Absolution durch einen Priester, Sündlosigkeit der Maria, die Apokryphen als Schrift und anderes unterstützte.

Es ist zwar nicht so, dass diese Männer *alles* falsch machten; einige unterstützten bei bestimmten Doktrinen die Schrift gegen die sich entwickelnden, unbiblischen Lehren der römisch-katholischen Kirche. Dennoch sind sie insgesamt ein häretisches Minenfeld. Wozu sollten wir ihre Lehre untersuchen, wozu sie studieren?

Noch schlechter sind die Wüstenväter und die katholischen Mystiker. ANTONIUS DER GROSSE, bekannt als der Vater des christlichen Mönchtums, ist der meist verehrte Wüstenvater. Laut ATHANASIUS kämpfte der Teufel mit ANTONIUS und plagte den Einsiedler mit Langweile, Faulheit und sexuellen Fantasien, als er sich für Jahre in einem Grab einsperrte. Durch einen Spalt kommunizierte er mit der Aussenwelt, erhielt so sein Essen und erteilte spirituellen Rat durch diese Lücke.

Spätere Mystiker waren nicht weniger bizarr und unbiblisch. Die benediktinische Nonne JULIANE VON NORWICH, ein Liebling der evangelikalen Möchtegern-Mystiker und „christlichen“ Feministinnen, glaubte an eine universelle Erlösung und dass Gott in allen Dingen sei. Sie glaubte an einen Gott als „Vater-Mutter“ und erfuhr intensive „Visionen“ von Himmel und Hölle. Ihre berühmteste Aussage wurde ein Mantra der positiven Haltung: *„Alles wird gut und alle werden gut, und alle Arten von Dingen werden gut“*. Wie Antonius hatte sie sich vor der Gesellschaft

eingemauert, und lebte 20 Jahre lang in einer Zelle neben einer Kirche, wo ein enges Fenster es ermöglichte, ihr Essen und einen Blick auf den Kirchenaltar und die Eucharistie zu geben.

Können solche Eremiten und Mystiker tatsächlich die Evangelikalen interessieren? In Bezug auf „klösterliche Evangelikale“ und das „neue Mönchtum“, besagt eine Einschaltung im Leitartikel von CHRISTIANITY TODAY, wie steigende Zahlen von Evangelikalen ihre neue Liebe zur christlichen Uralt-Tradition nun mit Adventkerzen zelebrieren, und mit einer aus der Fastenzeit stammenden Sammlung von katholischen Ritualen herumexperimentieren, als „Ersatz“ für Bücher und Kommunikation.

Eine Zahl von Emerging-Church-Autoren rufen nun die Evangelikalen zu klösterlichen Modellen als einem Führer in die Zukunft auf und R. Fosters Buch DEVOTIONAL CLASSICS scheint befähigt, diesen Trend zu verstärken.

Was hier marktschreierisch angepriesen wird, erschüttert mich als früheren Katholiken bis ins Mark.

R. WEBBER zum Beispiel schreibt in ZEICHEN UND WUNDER von einer Erfahrung, die sein protestantisches Leben veränderte. Er nahm an der Eucharistiefeier teil (lt. kath. Verständnis tatsächlicher Leib und echtes Blut Jesu), als er in einem katholischen Erholungszentrum war: „Ich möchte betonen, wie sehr ich durch diese Freude überrascht war...! Nie hatte ich eine Erfahrung wie diese gemacht in meinem Leben... wohl war ich im Dialog mit anderen Anbetungstraditionen, nun aber war ich diesbezüglich reicher geworden“.

Scheinbar allzu leicht vergessen wird hier die Tatsache, dass Tausende von standhaften, biblischen Christen gemartert und zu Tode gebracht wurden, weil sie diese götzendienerische und das Evangelium leugnende „Anbetungstradition“ ablehnten.

Der Campus-Crusade-Führer und zum orthodoxen Priester konvertierte P. GILLQUIST erklärt seine „Mission“ und die seiner Mitstreiter: „Unser Wunsch ist es, Nordamerika orthodox zu machen!“ Als ehemals konservative Evangelikale glauben sie, „wenn wir or-

thodox werden (konnten), dann können das alle hier“. Sie sind dank ihres apologetischen und Evangelisations-trainings der Meinung, nun eine starke Streitmacht für orthodoxe Evangelisation darzustellen, und – wenn anderen genügend Zeit und Überzeugung gegeben werde, sie sich der orthodoxen Seite in großer Zahl anschließen werden.

Wird das alles bald vorübergehen? Nein, – es sind temporäre Teile eines „babylonischen Ganzen“, die zum Aufbau der abgefallenen Kirche der Endzeit dienen: **Und alle, die auf der Erde wohnen, werden es anbeten, deren Namen nicht geschrieben stehen im Buch des Lebens des Lammes, das geschlachtet worden ist, von Grundlegung der Welt an** (Offb 13,8).

Durch Empirismus, Subjektivismus, Mystizismus und Dominionismus, die alle hartnäckig aggressiv das Wort Gottes angreifen, wollen sie seine Wahrheit untergraben, wo doch längst all die Wirrnisse der letzten Zeit vorausgesagt waren: **Ihn, dessen Kommen aufgrund der Wirkung des Satans erfolgt, unter Entfaltung aller betrügerischen Kräfte, Zeichen und Wunder und aller Verführung der Ungerechtigkeit bei denen, die verlorengehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, durch die sie hätten gerettet werden können. Darum wird ihnen Gott eine wirksame Kraft der Verführung senden, so daß sie der Lüge glauben** (2Thes 2,9-11).

Wir müssen sehr genau acht geben auf die Worte von Jesus in Offenbarung Kapitel 2-3, wo den Gemeinden, die bekennen, die Seinen zu sein, entscheidende Warnungen gegeben wurden. Auch uns verkündet Er: **Alle, die ich lieb habe, die überführe und züchtige ich. So sei nun eifrig und tue Buße! Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wenn jemand meine Stimme hört und die Tür öffnet, so werde ich zu ihm hineingehen und das Mahl mit ihm essen und er mit mir. Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, so wie auch ich überwunden habe und mich mit meinem Vater auf seinen Thron gesetzt habe. Wer ein Ohr hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!** (Offb 3,19) 

Nachrichten aus aller Welt

ALGERIEN

Junge Christin verhaftet

(4. April 2008) – Am 29. März war eine junge Christin mit dem Bus unterwegs. Am Stadteingang von Tiaret wurden die Fahrzeuge an einem Checkpoint der algerischen Polizeibehörden angehalten. Die Frau hatte sechs christliche Bücher in ihrer Tasche. Sie wurde sofort verhaftet, ohne über den Grund hierfür informiert zu werden, und für 24 Stunden eingesperrt. Im Mai muss sie vor einem Richter erscheinen. Bereits am 21. März wurden zwei Christen verhaftet. Einer der beiden hatte zehn Bibeln für seine Gemeinde, der andere hatte seine eigene Bibel dabei. Nach einer Nacht in Haft wurden sie freigelassen, befürchten jetzt aber, wegen Bekehrungsversuches vor Gericht gebracht zu werden. Der Druck der Regierung auf die Gemeinde nimmt weiterhin ungebremst zu. In der gleichzeitig geführten Medienkampagne gegen die Christen bestätigte Algeriens Religionsminister Bouabdellah Ghlamallah anfangs März in der Zeitung L'EXPRESSION: „Ich setze Evangelisation mit Terrorismus gleich“. Seit November haben 14 der 32 protestantischen Gemeinden sowie fünf unabhängige Gemeinden von der Regierung den Befehl erhalten, ihre Aktivitäten zu beenden.

CHINA

Christlicher Buchhändler von Behörden verhaftet

(25. April 2008) In der Nähe des Olympischen Dorfes wurde am 19. März der christliche Buchhändler SHI WEIHAN verhaftet. Der Mann war bereits am 28. November 2007 festgenommen, jedoch am 4. Januar 2008 aufgrund „ungenügender Beweise“ wieder freigelassen worden. SHI WEIHAN (37) ist in Haft, weil er Bibeln und christliche Bücher publiziert hat. Weder seiner Frau ZHANG JING, noch seinen beiden Kindern war bisher erlaubt, ihn im

Gefängnis zu besuchen oder ihm auch nur Nahrung oder frische Kleider bringen. Sie konnte auch keine Informationen über die Haftbedingungen ihres Mannes erhalten. ZHANG JING macht sich große Sorgen um die Gesundheit von SHI, denn er ist Diabetiker. Die Agenten des Büros für die Öffentliche Sicherheit (PSB) sind dafür bekannt, Gewalt und Folter anzuwenden, um Informationen von den Gefangenen zu erhalten. Diese Verhaftung wurde wahrscheinlich im Rahmen der Einschüchterungswelle gegen die nichtregistrierten Gemeinden im Vorfeld der Olympischen Spiele in Peking 2008 durchgeführt. SHI hatte vor seiner ersten Verhaftung noch keine Probleme mit den Behörden. Sein Buchladen ist legal, und für die verkauften Bücher hatte er eine Bewilligung der Regierung. Wegen des chronischen Bibel mangels in China hat er aber wahrscheinlich Bibeln von einer illegalen Druckerei anfertigen lassen. In China gibt es nur eine von den Behörden anerkannte Bibeldruckerei. In einem ähnlichen Fall wurde ZHOU HENG, ein anderer Buchhändler, am 3. August 2007 verhaftet. Er wurde nach einer erhaltenen Bibellieferung in der Provinz Xinjiang eingesperrt. Die Anklage gegen ZHOU wurde später aufgehoben, und nach sechseinhalb Monaten Gefängnis wurde er am 19. Februar 2008 freigelassen.

Uigurischem Christ droht Todesurteil

Da im Zusammenhang mit den Tibet-Unruhen bis Ende März 400 Uiguren in Gewahrsam genommen wurden, befürchtet die Familie eines uigurischen Christen, er könne als Separatist gebrandmarkt und noch in diesem Monat zum Tode verurteilt werden. Der ehemalige Muslim ALIMJAN YIMITS war angeklagt worden, die nationale Sicherheit zu gefährden, weil er sein Geschäft „als Deckmantel benutzt habe, um das Christentum den Uiguren zu predigen“. Bei seiner Verhaftung am 12. Januar sagten die Beamten seiner Familie nur, die Verhaftung sei eine Sache der „nationalen

Sicherheit“. ALIMJAN ist seit über zehn Jahren Christ und in der uigurischen Gemeinde aktiv. Seine Verhaftung war ein Schock für seine Familie und Freunde, die ihn als sanftmütigen Mann mit einem einfachen Glauben beschreiben, den er fest, aber still zum Ausdruck bringt. Anders als im Rest des Landes ist es in der Provinz Xinjiang den Uiguren nicht erlaubt, einer offiziellen Dreiselbst-Kirche anzugehören, was sie dazu zwingt, sich in nicht registrierten Hausgemeinden zu versammeln. Im November letzten Jahres war ein anderer uigurischer Christ, OSMAN IMIN, verhaftet worden, mit der Begründung, er habe Ausländer bei illegalen religiösen Aktivitäten unterstützt und Staatsgeheimnisse verraten. Seit Jahresbeginn ist mindestens ein weiterer uigurischer Christ in der Provinzhauptstadt Urumqi und ein anderer in der Stadt Kashgar verhaftet worden.

KOLUMBIEN

Ein Guerillakämpfer entflieht dem Okkultismus

(18. April 2008) – Der Okkultismus ist unter den bewaffneten paramilitärischen Truppen stark verbreitet. Nicht selten schließen Soldaten der Guerilla satanische Pakte ab. Der 26jährige LUIS wohnt in einer vom Guerillakrieg zerrissenen Region. Als Junge war er ein begeisterter, talentierter Fußballspieler mit einer vielversprechenden Zukunft. Da seine Familie sehr arm war, musste er die Schule frühzeitig verlassen und arbeiten gehen. Als 19jähriger schloss er sich einer paramilitärischen Gruppe an. Schon bald kam er mit dem Okkultismus in Kontakt: „Eines Tages gab mir ein Mann ein Amulett“, erzählt er, „dieses sollte mir helfen und mich vor Gefahren und Tod schützen. Dieser Mann rief Satan an und erwähnte dabei meinen Namen. Ich fühlte etwas Merkwürdiges. Von jenem Moment an gewöhnte ich mich daran, mit Dämonen zu leben.“ LUIS fing an, Pastoren und Bibellehrer zu bedrohen. Er säte Terror in den Versammlungen der Christen. Er schloss Kirchen und misshandelte die Gläubigen, um sie zum Schweigen zu bringen. Letztes Jahr wurde LUIS durch die Explosion einer Granate schwer verletzt, dies

Quellennachweis für diese Ausgabe:

www.OpenDoors-de.org ● www.das-wort-der-wahrheit.de ●
www.glaubensstimme.de ● Tozer: Gegründet im Wort, brennend
im Geist. Verlag C. M. Fliß

veranlasste ihn, zu Gott um Hilfe zu flehen – er wurde wunderbar geheilt. Heute führt LUIS ein total verändertes Leben. Er verweigerte die Waffen und sagte dem Okkultismus ab. Er begann einen schwierigen Reintegrationsprozess in die Gesellschaft und ist nun in einer christlichen Gemeinde aktiv. Er gehört zu jenen Hunderten von Kämpfern welche ihre Waffen niederlegten, um Jesus Christus nachzufolgen und nun in ständiger Gefahr von Vergeltungsmaßnahmen leben. Seit vierzig Jahren sind mehrere Regionen Kolumbiens Schauplatz von andauernden Guerillakämpfen. Zwei paramilitärische Gruppen, die FARC (*die bewaffnete Revolutionsarmee Kolumbiens*) und die ALN (*Nationale Befreiungsarmee*), kämpfen um die Kontrolle der Regionen von Arauca, Cauca und Narino. Das Zeugnis ehemaliger Guerillakämpfer zeigt, wie dieser Zivilkrieg von den Mächten der Finsternis dominiert wird. Dennoch leuchtet das Licht des Evangeliums weiterhin gerade auch in dieser Finsternis! Am 2. Februar 2008 befahl die FARC, vier Kirchen in der Region Arauca zu schließen. 80 Christen wurden aus ihrem Dorf vertrieben. Da diese paramilitärischen Gruppen, nebst der Bibel auch alle christlichen Aktivitäten untersagen, verfolgen sie vor allem die Gemeindeleiter der Region. Trotz all der Verfolgungen konnten jedoch im Osten Kolumbiens 10 Kirchen wieder geöffnet werden.

Jordanien

Ehemaliger Muslim wegen Konversion zum Christentum vor Gericht

(05. Mai 2008) – In Jordanien muss sich der 40-jährige MOHAMMAD ABBAD wegen seiner Konversion vom Islam zum Christentum vor Gericht verantworten. Wird er wegen Apostasie (*Abfall von Glauben*) schuldig gesprochen, könnte er das Sorgerecht für seine beiden Kinder verlieren und seine Ehe würde annulliert werden. Nachdem ihn sein Vater wegen Apostasie anzeigte, musste ABBAD vor einem Scharia-Gericht erscheinen. Wegen angeblicher Missachtung des Gerichts wurde er zu einer einwöchigen Haftstrafe verurteilt. Er kam auf Kautions frei und flüchtete Ende

März mit seiner Frau und den beiden Kindern ins Ausland. Zuvor war er bereits von mehreren Muslimen angegriffen und geschlagen worden. Nachdem das Paar am 30. März nicht bei Gericht zum Apostasieprozess erschien, wurde es zur Fahndung ausgeschrieben.

„Ich kann diese Sache nicht gewinnen, solange ich dabei bleibe, vom Islam zum Christentum übergetreten zu sein“, schrieb ABBAD aus dem Ausland. „Das Gericht wird meine Ehe annullie-

ren, man wird mir meine Kinder nehmen, ich werde weder Ausweis noch einen Pass besitzen und meine Habe wird man konfiszieren.“ ABBAD wurde als junger Muslim Christ. Die Zahl der Muslime, die in Jordanien Christen wurden, ist nicht bekannt. Viele halten ihren Glauben aus Angst vor Repressalien geheim. Jordaniens Verfassung garantiert Religionsfreiheit. Jedoch ist einem Muslim der Wechsel vom Islam in eine andere Religion untersagt. 

KARL-HEINZ FORNEBERG

Steine statt Brot

Seit die Predigten immer politischer und orientierungsloser geworden sind und es oftmals keinen Unterschied mehr zwischen einem weltlichen Verein – mit dem ganzen Spektrum an Unterhaltungsprogrammen – und der Kirche gibt, suchen die Menschen Halt bei allen möglichen Heilsbringern und Gottheiten. Statt Lehre der Schrift wird den Hörern immer mehr Leere geboten.

*Auszug aus dem
nebenstehenden, neu
erschienenen Buch*

Verständlich, wenn die meisten Kanzelpredigten als stinklangweilig empfunden werden, wenn durch die Einverleibung von Mythen und Mystiken und die Anbiederung an den Zeitgeist blinde Blindenleiter das Feld besetzen.

„Steine statt Brot“ ist das traurige Angebot vieler Kanzelpredigten heute. Wundert es, wenn viele Pastoren selbst nicht mehr an das glauben, was sie predigen, wenn sie Gottes heiliges und inspiriertes Wort zerreißen und auf ein Mindestmaß an Glaubwürdigkeit herunterschrauben und sich die Menschen in ihrer Rat- und Hilflosigkeit anderweitig orientieren?

Wenn heute z. B. vom „Theologen“ behauptet wird, „Jesus Christus sei nur ein Mensch, Sozialrevolutionär, Friedensprediger oder Befreier oder ähnliches, aber nicht Gott“ – und weiter: „Er sei weder von der Jungfrau geboren worden, leibhaftig von den Toten auferstanden, noch gen Himmel gefahren, noch werde er leibhaftig sichtbar wiederkommen in Macht und Herrlichkeit“, dann ist die Irritation und Ver-

wirrung komplett. Wer bestreitet, dass sich die in der Bibel bezeugten Wunder und Prophezeiungen wirklich ereignet

haben oder noch ereignen werden, stellt sich Gott als machtloses Prinzip – bildlich gesprochen – „ohne Arme und Beine“ vor. Ein solcher

„Gott“ ist ein selbstgemachter Götze, ein Gott rationalistischer Philosophen, aber nicht der „Gott Abrahams, Gott Isaaks, Gott Jakobs, der Vater Jesu Christi.“ (*Blaise Pascal*) 



Protestantismus – wohin?

Eine wichtige und sehr interessante Informationsquelle im gegenwärtigen Zeitalter, packend geschrieben, wachüttelnd und mahnend.

ISBN: 978-3-936850-77-2, 240 Seiten, Paperback, € 9.80

Bestellschreiben: **Schriftenmission KAFO**

D-53347 ALFTER, Postfach 39

E-Mail: forneberg@web.de / Fax: 02222-1457

VOLKER ZASTROW (Frankfurter Allgemeine Zeitung):

Die Christenverfolgung

16. April 2008: Die Ereignisse in Tibet verursachen im Westen eine etwas haltlose Erregung – der als Dalai Lama „wiedergeborene“ Buddha und seine Mönche genießen hier etwa dasselbe Ansehen wie gewisse vom Aussterben bedrohte Walarten, möglicherweise sind sogar die Quellen dieser Sympathie benachbart.

Das zur selben Zeit das Christentum im muslimisch beherrschten Teil dieser Welt ausgerottet wird, interessiert im Westen weniger. Dabei wird die im Machtbereich des Islams übliche Christenverfolgung durchweg damit begründet, die Christen seien „Spione des Westens“. Im Westen wiederum unterscheidet man (naheliegenderweise) zwischen friedfertigen und mörderischen Muslimen. Deshalb vertropfen Ereignisse wie die von New York, London und Madrid, der Mord an Theo van Gogh, die erzwungene Emigration Ayaan Hirsi Ali, der Mordplan gegen den dänischen Karikaturisten Kurt Westergaard im Ozean der depressiven Toleranz. Man redet sich nur allzu gern ein, dass Fanatiker Ausnahmegehaltnisse, ihre Taten also Ausnahmen seien. Und verkennet, dass sie so etwas wie Finger des Islams im Westen darstellen. Denn in seinem eigenen Machtbereich ist die zugrundeliegende Frage geklärt: Dort hätte Hirsi Ali schon längst mit dem Leben bezahlt. Terror gegen Andersdenkende gehört dort zum System; und da, wo er sich noch nicht auf die zum Grundgesetz erhobene Scharia stützt, vollzieht ihn ein hyperaktiver Mob. Wer vom Koran abfällt, wird in manchen islamischen Ländern von Staats wegen ermordet. Wo die Konversion zum Christentum noch möglich ist, verlangt sie von den Bekehrten nicht weniger als die Bereitschaft zum Martyrium.

Derzeit vollendet sich offenbar ein Prozess, der schon Jahrhunderte dauert: die Ausrottung des Christentums in der islamischen Welt. Im Westen hat man durchweg vergessen, dass der hier als islamisches Kerngebiet betrachtete Raum Vorderasiens zum Teil mehr als tausend Jahre lang christlich war. Im Westen schwärmen Gebildete von den kulturellen Hochzeiten des Islams, Schüler erfahren, der Islam habe uns das Wissen der alten Griechen vermittelt – doch die Vermittler waren die Christen des Ostens, die diese Texte bewahrt und übersetzt haben, auch ins Arabische. Ihre Gelehrsamkeit half ihnen, zu überleben, freilich zumeist nur als Angehörige einer gedemütigten und ausgepressten Minderheit. Im 19. Jahrhundert durften ägyptische Kopten immerhin Pferde benutzen – wenn sie rückwärts aufsaßen, mit dem Gesicht nach hinten.

Immer schon, doch besonders in den letzten 150 Jahren wurden Christen im Herrschaftsgebiet des Islams Opfer von Pogromen, gar Völkermordtaten – wie die Armenier. Der Anteil der Christen an der Gesamtbevölkerung sank deshalb zuletzt allenthalben dramatisch. In Syrien etwa, wo es ihnen noch mit am besten geht, auf zuletzt unter vier Prozent. Vor gut hundert Jahren machten sie dort noch ein Fünftel der Bevölkerung aus. In der Türkei gibt es auf einst

byzantinischem Boden noch 100 000 Christen, sprich 0,15 Prozent. Trotzdem beklagte der türkische Religionsminister unlängst in der Konversion von 368 Muslimen zum Christentum den Versuch, die Türkei zu zerstören.

In Saudi-Arabien, das mit seinen Ölmillarden den Moscheebau auf der ganzen Welt finanziert, ist selbst die private Ausübung der christlichen Religion verboten; dort trauen sich die wenigsten Christen, in den eigenen vier Wänden zu beten. In Pakistan sind die Christen rechtlos gestellt, sie werden in vielen Geschäften nicht bedient; immer wieder werden Christen mit Blasphemie-Verfahren überzogen, enteignet und eingekerkert. Aber es geht nicht allein darum, dass Christen in der islamischen Welt ein Leben in Freiheit nicht möglich ist. Vielmehr wird die systemische Unterdrückung durch eine Vielzahl terroristischer Übergriffe noch in schwarze Angst

getaucht. Überall, auch in der Türkei, kommt es vor, dass christliche Priester, Ordensschwester und einfache Christen zusammengeschlagen, verschleppt oder ermordet werden. Immer wieder werden in muslimischen Ländern Kirchen angegriffen oder angezündet und Ladengeschäfte der Christen geplündert. In ländlichen Gebieten, etwa Ägyptens, kam es auch in jüngerer Vergangenheit zu Pogromen. Die Verschleppung christlicher Mädchen und ihre gewaltsame oder erpresste Verheiratung mit Muslimen ist in der ganzen islamischen Welt verbreitet.

Deshalb gibt es einen weltweiten Exodus von Christen, die Zuflucht in Europa und den Vereinigten Staaten suchen – auch aus diesem Grunde schmilzt ihre Zahl in den islamisch beherrschten Regionen unablässig. Mehrere kleine christliche Gemeinschaften erlöschen derzeit, nicht zuletzt auf dem Boden des Iraks. Dort naht nach dem Ende der Gwalt Herrschaft Saddam Husseins nun das Ende der dort uralten christlichen Kirchen. Geht all das so weiter, wird es noch in diesem Jahrhundert im Orient, wo Christus wandelte, so gut wie keine Christen mehr geben. 

RALPH GHADBAN, ISLAM-EXPERTE: (PRO):

Integration gründlich gescheitert

Deutschland: „Zuwanderer, die sich in Parallelgesellschaften zurückziehen und die westliche Kultur verachten oder gar bekämpfen, dürften nicht akzeptiert werden.“
R. Ghadban

Am Beispiel libanesischer Zuwanderer präsentierte Ghadban die Ergebnisse des Forschungsprojekts über Probleme der Integration: „Die Gruppe stellt inzwischen eine Bedrohung für den sozialen Frieden dar. Abgeschottet von der Umwelt, terrorisiert sie in manchen deutschen Städten ganze Stadtviertel“. Besonders stark ausgeprägt zeige sich die Problematik bei der jüngeren Generation: „Man kann feststellen, dass die Integration bei diesen Gruppen gründlich gescheitert ist und die zweite Generation zeigt noch weniger Willen als ihre Eltern, einem rechtschaffenen Lebenswandel, wie die Juristen sagen, nachzugehen.“ Nach wie vor weisen sie die höchste Arbeitslosigkeit – um die 90 % – und die niedrigste Bildung auf: circa 80 % ihrer Schüler verlassen die Schule ohne Schulabschluss.“ Ein Teil der Erklärung für diese desolate Situation liegt laut Ghadban vor allem in den streng hierarchischen, patriarchalischen und autoritären Sippenstrukturen, die in den libanesischen Familien, auch fern der Heimat, strikt eingehalten werden. „Die Bündnisse und Allianzen der Clans und Sippen innerhalb der Gruppe, die Herrschafts- und Machtstrukturen bestimmen, erfolgen nach dem Muster der Herkunftsdörfer.“ Rigide patriarchalischen Strukturen dienen als Richtschnur. Wenn die Sippenoberhäupter verlangen, zum Vorteil des Familienverbandes Gesetze zu übertreten, hat sich das einzelne Familienmitglied unterzuordnen. Der Konkurrenzdruck der Sippen untereinander spiele dabei eine nicht unerhebliche Rolle: „Nachdem es eine Sippe in Berlin in der Welt der Kriminalität zu Macht und Reichtum gebracht hat, meinten andere Sippen: was die können, können wir auch. Durch die Kontrolle,

die jede Sippe auf ihre Mitglieder ausübt, werden die mitgebrachten soziokulturellen Strukturen noch weiter verfestigt.“ Und das wiederum führt zu einer fortschreitenden Ghettoisierung in einer sowieso schon als fremd empfundenen Umwelt. Innerhalb dieser „Ghetts“ gelten vollkommen andere Regeln und Verhaltensnormen als in der westlich-demokratischen Gesellschaft. Für die Zuwanderer heißt das aber keineswegs, die Vorteile der westlichen Demokratie nicht in Anspruch zu nehmen: „Es wundert unter diesen Umständen nicht, dass die überwiegende Mehrheit der Personen dieser Gruppen ihr Leben mit der Sozialhilfe plant. Ohne Ausbildung und ohne Arbeit heiraten die jungen Männer mit zwanzig und die Mädchen mit sechzehn. Für die Aufstockung ihres Einkommens greifen sie auf die illegalen Ressourcen der Infrastruktur zurück, die ihre Gruppe inzwischen geschaffen hat.“ Ihren Lebensunterhalt verdienen sie unter anderem mit Drogenhandel, Erpressung, Diebstahl und Raubüberfällen – so können sie ohne Ausbildung oder akademischen Grad trotzdem zu großen Reichtümern. Trotz seiner Analysen hält Ghadban eine Integrierung für möglich, allerdings könne diese Integration nur gelingen, wenn der negative erzieherische Einfluss der Eltern abgedrängt werden und gleichzeitig die Werte und Lebensart der westlich-demokratischen Gesellschaft vermittelt werden kann. Hinzu kommt noch, dass es wegen angeblich religiöser oder kultureller Rücksichtnahmen keine Ausnahmebestimmungen mehr für Zuwanderer aus einem fremden Kulturraum geben sollte. Das Umgehen der Schulpflicht, besonders im Fall der Mädchen, müsse hart und systematisch geahndet werden. „Die westliche Gesellschaft muss unmissverständlich deutlich machen, dass sie nicht akzeptieren wird, dass Zuwanderer, die sie aufnimmt und unterstützt, sich in Parallelgesellschaften zurückziehen, die die westliche Kultur verachten, ja, bekämpfen.“ 

Die Geschichte der Gemeinde

In all den furchtbaren Verfolgungen, die im 16. Jahrhundert über die Taufgesinnten in fast ganz Europa ergingen, war die Markgrafschaft Mähren das einzige Land, das ihnen einige Sicherheit bot, da es hier, wenn auch nicht volle Religionsfreiheit, sondern doch Duldung der außerkirchlichen Richtungen gab.

Wir haben schon früher darauf hingewiesen, dass seit Jahrhunderten in Böhmen und Mähren zahlreiche Waldensergemeinden bestanden und sich nach allen Seiten hin ausgebreitet hatten. Es ist anzunehmen, dass sich in den mährischen Täufergemeinden der Reformationszeit noch Spuren von alten Waldensergemeinden vorfanden. Johannes Deknatel, Prediger der Mennonitengemeinde in Amsterdam (1698-1759), schreibt in seiner Vorrede zum „Auszug aus Menno Simons Schriften“, dass er selber mit Brüdern in Beziehung gestanden habe, die durch ihre Voreltern mit den alten mährischen Brüdern blutsverwandt gewesen seien. Sie hätten bezeugt, dass diese die Taufe der Erwachsenen geübt hätten und außer Zweifel von Herkunft alte Waldenser gewesen seien, wiewohl sie ihre traditionelle Gemeindeorganisation aufgegeben hatten. Es kann sich also nur um spärliche Überreste handeln, die in den Täufergemeinden aufgegangen sind.

Durch die ankommenden Flüchtlinge kam es bald zur Bildung aufstrebender Gemeinden von Taufgesinnten. Viele Tausende der verfolgten Brüder aus Deutschland und der Schweiz flüchteten nach Mähren. In der Chronik der Täufer vom Jahr 1527 steht folgende Notiz: „Von der Zeit an haben sich die gläubigen aus vielen Ländern Teutscher nation verfolgung halber, im Mährerlandt versammelt.“

Da dieses Land erst im Jahr 1526 unter die Herrschaft des österreichi-

Dies ist der letzte Teil dieser Serie. So Gott will und wir leben, werden hier weitere historisch orientierte Artikel folgen, denn die Geschichte der Gemeinde lehrt uns viel Wichtiges. Es liegt ja nun an uns hier und heute Lebenden, die große Verantwortung, zu der uns die Rettungstat Jesu Christi und die Liebe zu seinem Wort bewegen, zu übernehmen und in tätiger Liebe für den Glauben zu kämpfen, der den Heiligen ein für allemal übergeben ist. Es wäre grober Verrat, wenn wir all das leichtfertig dahingeben würden, wofür unsere Geschwister in den vergangenen Jahrhunderten ihr Leben ließen.

Quelle: Die taufgesinnten Gemeinden (S. H. Geiser)

TEIL 13 DIE MÄHRISCHEN BRÜDER



BALTHASAR HUBMAIER

schen Kaiserhauses kam, wagte König Ferdinand nicht hier sofort mit seinem Hass gegen die evangelische Richtung aufzutreten, zumal viele Edelleute und angesehene Bürger die Täufer in Schutz nahmen. Wegen ihres Fleißes und ihrer Zuverlässigkeit wurden letztere auf den Pachtgütern nicht nur geduldet, sondern sogar sehr geschätzt.

Einer der ersten Ankömmlinge war Balthasar Hubmaier. In der Nähe von Nikolsburg fand er 1526 bei den Grafen Leonhard und Johann von Liechtenstein freundliche Aufnahme. Auf ihrem Gut befand sich seit 1524 eine lutherische Gemeinde unter der Leitung zweier Prediger, Johannes Spitelmaiers und Oswald Glaits. Es gelang Hubmaier, Prediger und Gemeinde für seine Ansichten zu gewinnen, zumal, wie er selber berichtet, „soviel christlicher Predigt und Handlungen geübt werden in E. G. Landschaft und sonderlich durch die erwählten christlichen Knechte Gottes Joanem Spitalmaier und Osualdum Glaytt, welche so männlich und tröstlich das Licht evangelischer Klarheit anzeigen

und auf den Kerzenstock setzen, dergleichen ich noch an keinem Ort weiss, noch gesehen auf Erden.“ So entstand hier eine große Täufergemeinde, der sich sogar die beiden Grafen von Liechtenstein anschlossen, indem sie sich taufen ließen. Viele Hunderte wurden getauft. Durch Zuwanderung aus der Schweiz und dem südlichen Deutschland verstärkt, soll die Täufergemeinde von Nikolsburg und Umgebung auf 15.000 Glieder angestiegen sein. Sie wurde zum Mittelpunkt der Täuferbewegung in Österreich. Ihre Leitung war in den Händen Hubmaiers. Die angesehensten Täuferlehrer Mährens kamen auf kürzere oder längere Zeit hierher, so Hans Hut, Leonhard Schiemer, Hans Schlaffer, Jakob Wiedemann und andere.

Dass es zwischen diesen verschiedenen gearteten Führern zu Trennungen kam, darf nicht verwundern. Die erste Veranlassung dazu gab Hans Hut mit seinen überspannten Ansichten über des Christen Stellung zur Obrigkeit. Er predigte viel von der nahen Wiederkunft Christi, die den Gläubigen eine scharfe Rache an den Gottlosen verheiße. Im Blick auf diese sollten sie mit der weltlichen Obrigkeit nichts zu tun haben, nicht einmal Steuern zahlen. Diesen unrichtigen Ansichten trat Hubmaier in einer öffentlichen Disputation entgegen, und ein großer Teil der Brüder stimmten denn auch seinen nüchternen Auffassungen bei. Auf die Herren von Liechtenstein machte Hut mit seinen Ideen einen so üblen Eindruck, dass sie ihn gefangen setzten. Ein Freund verhalf ihm jedoch mittels eines Strickes zur Flucht. Er kam zurück nach Augsburg wo er den Märtyrertod erlitt.

Zu weiteren Zwistigkeiten kam es unter den Brüdern der Gemeinde Nikolsburg als im März 1528 auch ihr einsichtiger Führer Hubmaier als Märtyrer gestorben war. An die Spitze der Gemeinde trat nun Hans Spitelmaier. Die Prediger Jakob Wiedemann und Philipp Jäger machten ihm Vorwürfe wegen zu lässiger Handhabung der

Gemeindezucht. Auch meinten sie, die ankommenden Fremdlinge seien nicht brüderlich aufgenommen worden. Als nun gar Spitelmaier und der Graf von Liechtenstein anfangen die bewaffnete Gegenwehr zu rechtfertigen, kam es zur Trennung. Die anderen fingen an, eigene Versammlungen abzuhalten. Spitelmaier trat gegen die Separatisten recht scharf auf und nannte sie Kleinhäufler und Stäbler. Diese wiederum schalten die andern Schwertler.

AUSTERLITZ

Leonhard von Liechtenstein wollte aber keine zweite Täufergemeinde auf seinen Gütern dulden. Er liess Wiedemann und Jäger mit ihren Gesinnungsgenossen vor sich fordern und erklärte ihnen, wenn sie eine Sondergemeinde aufrichten wollten, sollten sie lieber wegziehen. Da versammelten sich an 200 und zogen davon, die meisten mit Tränen in den Augen. Wiedemann breitete einen Mantel auf die Erde aus und ein jeder warf sein bisschen Geld hinein. Damit war der Grund gelegt für die Gütergemeinschaft der neuen Gemeinde. Herr von Liechtenstein begleitete die Ausziehenden brüderlich bis an die Grenze seines Gebiets. Sie wandten sich nach Austerlitz, wo man ihnen als Pächter und Arbeiter Aufnahme gewährte. Öde und verkommene Ländereien wurden ihnen hier zugewiesen. Bald entstanden in Brünn, Znaim, Eibantschitz und anderen Orten weitere Täufergemeinden.

Die Gemeinde zu Austerlitz wuchs rasch durch Zuzug aus andern Ländern, zumal die hartbedrängten Glaubensgenossen durch besondere Sendboten eingeladen wurden, nach Mähren zu kommen. In ihren Urkunden heisst es: *„Indem hat sich das volkh und die gemain angefangen zu meren. Darneben sind auch die brüeder aus dem trieb und göttlicher Anmuet verursacht worden in andere Länder zu schikken, sonderlich in die Grafschaft Tirol.“* – *„Zu dieser Zeit (1528) als die Liebe der Wahrheit angefangen hat, unter den Völkern zu brünnen und das Feuer Gottes also aufgegangen ist, sind auch umb der Zeugmils der Wahrheit willen in der Grafschaft Tirol vil getödt und hingericht worden.“* Mehr als 600

Personen beiderlei Geschlechts seien daselbst in wenigen Jahren „zum todt gericht“, andere des Landes verwiesen und dem Elend preisgegeben worden. Sie mussten ihre Güter und zum Teil ihre Kinder zurücklassen. *„Derselbe vorsteher und leerer einer in der graffschafft*



JAKOB HUTER

Tirol war der Jakob Hueter, welcher sich sambt seinem Volkh nit über lang hernach mit der gemain, die in Märhern versammlet war, verainigt, als das volkh aus der graffschafft und der Jakob Hueter sambt inen herabzoch in Märhern zum tail durch grosse Verfolgung gedrungen und geursachet.“

Es war im Jahr 1529, als Jakob Huter nach Austerlitz kam und sich mit dem „Ainaugeten Jakob“ (Wiedemann), der dazumal die dortige Gemeinde leitete, verband. *„Als sie mit dem Eltesten der gemain zu Austerlitz ein beredtnus gehabt, und auf beider tail einerley gemuet Gott zu fürchten, befunden, haben sie sich verainigt.“*

Diese Täufergruppe in Austerlitz führte den christlichen Kommunismus ein. Es war Huters Organisationstalent zu verdanken, dass es in den dortigen Gemeinden bald zu festen Gemeindeordnungen auf dem Grundsatz brüderlicher Gütergemeinschaft kam. Unter seiner Leitung wurden die so genannten Brüderhäfe oder Haushaben, wie sie sie nannten, eingerichtet. Laut sei-

ner Gemeindeordnung sollte strenge Zucht herrschen und jedes Gemeindeglied durch die leitenden Brüder beaufsichtigt werden.

Bald zog Huter wieder ins Land Tirol und bewog viele, nach Mähren zu ziehen. Wie ein wahres Kanaan erschien den verfolgten Täufern das Ländchen Mähren. In Jakob Huter erschien ihnen ein zweiter „Mose“, der alle sicheren Pfade dahin auskundschaftete und eine Gruppe nach der andern auf Schleichwegen sicher ins „gelobte Land“ hinüberführte. Er wusste den Späheraugen der Schergen zu entgehen, seine Genossen in ihren Schlupfwinkeln zu finden, sie zu trösten und geistlich zu versorgen.

Von Tirol aus sandte Huter an Jörg Zaunring, einen Diener des Worts in den mährischen Gemeinden, den Auftrag „dem Herrn Schäflein zu sammeln“. Zaunring schrieb „Ein schöne Epistel an die Heiligen Gottes“ mit dem Motto

*„In Gottes Lieb solst für sich gan,
im Glauben keinen Zweifel han,
in Hoffnung auch nit abelan,
geduldig unterm Creutz bestan,
vor deinem Gott in Demut stan.“*

SCHWERE ZEITEN

In Lehre und Gemeindeorganisation unterordneten sich die huterischen Brüder dem Prinzip der Gemeinschaft. Die Gemeinden wohnten in gemeinsamen Bruderhöfen. Jeder der beitreten wollte, musste zunächst allen Privatbesitz aufgeben und auch sein Geld in die allgemeine Kasse abliefern. Aus dieser bestritt die Gemeinschaft ihre Bedürfnisse sowie den Unterhalt der wegen Alters oder Krankheit Arbeitsunfähigen. Man hatte gemeinschaftliche Wohnstätten, wo auch die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen wurden. Die Kinder wurden in eigenen Kinderstuben erzogen. Den größeren Kindern erteilte ein Schulmeister Elementarunterricht, dann übergab man sie den Dienern am Wort zur weiteren religiösen Unterweisung. Streng hielt man die Jugend von der Welt fern und gestattete keine Mischheiraten. Fleiß, Nüchternheit, Sparsamkeit und Frömmigkeit

zeichneten diese Gemeinden aus. Bald standen die Bruderhöfe auch im Ruf reich zu sein. Die Huterischen galten als zuverlässige und geschickte Arbeiter. Allerdings herrschte bei ihnen eine gewisse Eintönigkeit des Lebens, wurde doch jede Einzelheit vom Vorsteher bestimmt. Das verlieh dem gesamten Leben und Denken ein mönchsartiges Gepräge.

Bald kamen aber auch für die Täufer in Mähren schwere Zeiten, Mit dem Jahre 1535 begann König Ferdinand, von glühendem Hass gegen alle Evangelischen erfüllt, eine allgemeine Verfolgung in der ganzen Donaumonarchie. Die Behörden und einzelne Herrschaften vermochten die Täufer vor seiner Wut nicht zu schützen. Es wurde ein Edikt gegen sie veröffentlicht, Militär nach Mähren beordert und dem Statthalter der Befehl erteilt, die Huterischen zu verjagen. Der Statthalter, ein Mann von Mitgefühl und Menschlichkeit, wollte jedoch zuerst den Weg der Güte versuchen. Er setzte sie von dem Edikt in Kenntnis und bat sie, freiwillig mit ihrer Habe abzugeben. Wer aber binnen 24 Stunden nicht fort sei, den müsse er bei Verlust seines Vermögens durch das dazu aufgebotene Militär fortbringen lassen. Nicht niedergeschlagen, sondern festen Entschlusses antworteten sie: Wir können und wollen Mähren nicht so schnell verlassen, da wir Eigentum, Häuser und Ländereien besitzen, die wir mit eigenem Geld erworben haben. Rücksichtslos griffen die bewaffneten Soldaten die wehrlosen Täufer an. *„Der Jakob Huter, als ein Diener des Worts nahm sein Pindl auf den Rücken, desgleichen die andern Männer, Frauen und Kinder, ihrem Hirten nach. Wie Schafe wurden sie vertrieben... Also zogen sie mit viel nassen augen und thränen von einander, unwissend, wo in Gott ein Ort zu wonen wird vergunnen oder anzeigen. In dem ist das volkh also unter vil trüebzal fast ein Jar elendiglich im Landt herumgezogen, und weil in Mähren nit vil bleibens, ort oder platz war zu hoffen, ließ sich ein Tail in Österreich gen Steinabrunn.“*

Huter richtete durch ergreifende Reden die Niedergeschlagenen auf und mahnte sie zur Standhaftigkeit, zur

Duldung und zur Hingebung in den Willen des Vaters. Gott sei Dank, sagte er, der uns gewürdigt hat, Verfolgung zu leiden für seinen Namen. Das ist es eben, was den Auserwählten des Herrn im Pilgerleben dieses irdischen Exils zu erwarten steht, das sind Zeichen,



KÖNIG FERDINAND I

dass der himmlische Vater die Seinen heimsucht. König Ferdinand nahm das Sendschreiben Huters so übel auf, dass er ihm besonders nachstellte. Um der Gefahr zu entgehen, entwich dieser ins Land Tirol. Trotz der genauen Beschreibung seiner Person und alle diesbezüglichen Anweisungen an die Grenzjäger gelang ihm und seiner Frau die Flucht. Dennoch sah Huter sein Ende kommen. Er schrieb an die Brüder in Mähren, dass man auf allen Kanzeln ihn verlästere und die Häscher wie wahre Höllenhunde ihm nachstellten. Sein Mut blieb ungebeugt. Lasst uns, sagte er, nicht von der göttlichen Wahrheit abfallen, noch uns irre leiten lassen.

HUTERS GEFANGENNAHME

Durch schnöden Verrat gelang es seinen Feinden, ihn samt seiner Frau des Nachts zu Clausen im Etschland gefangen zu nehmen. Man knebelte seinen Mund, damit er nicht zum Volk reden könne, und führte ihn nach Innsbruck. Dort trieben die Schergen ihr Höllenspiel mit ihm. Zuerst wurde er in eiskaltes Wasser getaucht dann in ein warmes Zimmer geführt und dasselbst so lange mit Ruten geschlagen,

bis sein nackter Körper ganz wund war. In die offenen Wunden gossen sie Brantwein und zündeten ihn an. Als aber Huter auch jetzt noch sich mutig zu seinen von ihm gepredigten Lehren bekannte, *„wardt er nach vil erdulteter Tyranny von den Pilatuskindern zum Todt verurteilt“*. Freitag, den 3. März 1536 bestieg er den Scheiterhaufen. Die letzten Worte, die er an seine Widersacher richtete, lauteten: *„Lasset uns den Glauben im Feuer probieren. Dieses Feuer schadet meiner Seel so wenig als der brennend Ofen dem Sadrach, Mesach und Abednego.“* So hat dieser Held Gottes sein Leben geendet.

Bevor Huter aus Mähren entwichen war, hatte er die Gemeinden der Obhut seines Mitarbeiters Hans Amon empfohlen.

Amon blieb bis zu seinem Tode Vorsteher der Gemeinde. *„Anno 1542 umb Liechtmess ist der Bruder Hans Amon, ein bewährter Evangelischer Diener Christi und der gantzen gemain Gottes vorsteher, nach vil seinem erlittnen Kampf und Streit, nachdem er uns seines glaubens genossen, vil heilsamer leer mitgetailt zu Schäkowitz im Mährerlandt mit friedlichem herzten im Herrn entschlaffen.“* Noch vor seinem Ableben übertrug Amon dem Leonhard Lanzenstiel die Leitung der Gesamtgemeinde. Dieser muss ein durch Leiden erprobter Bruder gewesen sein, war er doch schon in früheren Jahren mit seinem Mitarbeiter Georg Fasser fast ein Jahr lang in Mödling gefangen gewesen. Im „Väterlied“ ist ihm folgende Strophe gewidmet:

*„Christus der Erzhiert grechte,
hat wieder um sein Gmein,
mit einem treuen Knechte
treulich versorget dahin,
war ein rechtschaffnen Herzens,
begabt mit Weisheit viel,
achtet sich wenig Scherzens,
hiess Leonbard Lanzenstiel.“*

Unter seiner Leitung kamen für die Täufer wieder bessere Tage, in welchen sie neue Haushaben errichten konnten. Diese „gute Zeit der Gemeinde“ hielt bis zu seinem Tode an.

Nach Huters Tod setzte sein Mitarbeiter Offrus Griesinger das gefährliche Missionswerk fort. Auf den Tirolerbergen umherziehend lehrte und taufte er.

Es gelang ihm, ein Häuflein der „Geschwistriget“ nach dem andern über die Grenze nach Mähren zu führen. Öfters lag er gefangen. Es gelang ihm aber immer wieder zu entkommen. Im Sommer 1538 soll er auf einer Alp sogar volle drei Tage lang mit 72 erwachsenen Personen das Fest der „Gedächtnus des Herrn“ gefeiert haben. In seiner Missionsarbeit wurde er tatkräftig von Leonhard Lochmaier unterstützt.

UM GEWINNES WILLEN GEFANGEN

Die Regierung setzte nun alles daran Griesingers habhaft zu werden. Bei Brücken, an Strassen und auf Gebirgspässen wurden Späher aufgestellt die ihm auflauern sollten. Für seine Gefangennahme wurden von den Gerichtsbehörden 100 Gulden ausgesetzt. Mit knapper Not entging er mehrmals den Häschern. Schließlich wurde er verraten und des Nachts in einer Sennhütte überfallen und gefangen nach Brixen gebracht. Er wurde streng bewacht, peinlich verhört und aufgefordert, seine Brüder anzuzeigen. Er aber antwortete: *„Ich hab mich dahin begeben alle Pein und Marter zu erdulden, die ein Mensch erdulden kann bis in Todt ee dass ichs euch sag und ein Verräter sein sollt“*. Befragt, ob er nicht eine Empörung beabsichtige, sagte er: *„Wenn wir das theten, so wären wir nit Christen, wie Ir, denn wann Ir Christen wäret, so würdet Ir niemand peinigen, noch martern, noch umbringen“*.

Die Geschichtsbücher berichten: *„Anno 1538 am allheiligen Abend (zwischen 10-11 Uhr) ist der Bruder Offrus Griesinger, ein fürnemer Evangelischer Diener der gemain Gottes zu Prixen im Etschland nach vil erlittnen trübsal und kuemer, zum todte verurteilt und im Feuer verbrannt worden. Also hat er Gott und sein wort im leben biss in todte bekennt und ritterlich mit seinem bluete versiglet und bezeugt, wie dann die epistlen, so er den frommen zum trost geschrieben hat, und seine Lieder von seinem frommen Leben Zeugnis geben.“*

Laut der gleichen Quelle ist auch Leonhard Lochmaier etliche Tage darauf mit dem Schwert hingerichtet worden. Dieser sei, *„zuvor in dem vermeinten Christentum ein Pfaff, nach erkannter*

warheit ein Diener des Evangelions der gemain Gottes gewesen, aus gros sem Drang, langwiriger gefängnis und arglistigkeit der Schlangen aber auss seinem Glauben verrockt worden; hab jedoch widerrufen geton, dem feindt der götlichen warheit wider abgesagt und sein Schmerz und jamer dem Offrus schriftlich übersendet, der ihn wider auffgerichtet.“

Wir haben oben bereits berichtet, wie auch in Mähren die Verfolgung einsetzte und die Gläubigen nach allen Seiten hin flüchteten. Ein Teil soll sich



BURG FALCKENSTEIN ZU STEINABRUNN

bei Steinabrunn in Österreich niedergelassen haben. Dasselbst suchten sie sich häuslich einzurichten und ihre Gemeinde wieder aufzubauen, aber ihre Ruhe dauerte nicht lange. *„Anno 1539, den 6. Tag Dezembris, da ist des Königs Profoss von Wien mit viel Leuten, die er dazu bestellt hat in Steinabrunn bei der Nacht eingefallen und hat viel der Frommen (150 Personen) gefencklich angenommen und dieselben gebunden auf das Schloss Falkenstein fueren lassen. Da sein sy umb der göttlichen Warheit willen bis in die Sechst wochen gefangen gelegen.“*

Die Schergen hatten es hauptsächlich auf die Ältesten und Diener abgesehen, in der Hoffnung, Geld zu erhaschen. Auf die Frage wo ihr Schatz oder Geld sei, bekannten sie: Christus, ihr Herr und Heiland sei einzig und allein ihr Trost, Hoffnung und ihr liebster Schatz, Hort und bestes Teil, in dem sie Gottes Huld und Gnade erlangt hätten. Nach eingehendem Verhör wurden die Männer (etwa 90) verurteilt und nach Triest auf die Galeeren geschickt.

HERZZERREISSENDER ABSCHIED

Ergreifend ist folgender Bericht: *„Die an der erkannten Warheit gehalten, die haben sie gleich bald in eissene*

ketten und bandt geschlossen, ye par und par mit den hendten zusammen. In dem sein vil schwestern ins schloss kommen, die knieten nider, einmütig mit einander mit ernstlichem gebet zu dem Allerhöchsten, irem Gott anhaltend, dass er sie alle well bewaren vor allem unrechten und den sünden und welle, sowohl auf dem Meer als auf dem landt mit und bei Ihnen sein. Nach solchem gebet hat sie der Prediger aufgemant, dass sich ein jeder zur wegfart soll richten. Also haben sie angefangen mit weineten augen ye ains vom andern urlaub zu nemen, ains das andere gott dem Allmächtigen in seinen schutz und schirm bevolben. Muessten also mann und weib sich scheiden und ire onerzognen kinder verlassen“.

Dieser Abschied war so herzerreißend, dass auch des Königs Feldoberster mit seinen Trabanten sich der Tränen nicht erwehren konnte. Den meisten der so hart Bestraften gelang es in Triest mittels Stricken zur Nachtzeit über die Mauer zu entfliehen und in ihre Heimat zurückzukehren. Auf dem Heimweg dankten sie Gott auf den Knien für die gnädige Errettung.

VERBRANNT UND ERTRÄNKT

In den folgenden Jahren sind noch viele Diener des Worts hingerichtet worden. So wurde im Jahr 1542 Leonard Bernkopf in Salzburg verbrannt. Der aus Bayern stammende, seit 1525 in Nikolsburg wohnhafte Oswald Glait ist als Gefangener nach Wien transportiert worden. Nachdem alle Überredungskünste bei ihm nichts gefruchtet hatten, wurde er 1545 nach einem Jahr und 6 Wochen Gefangenschaft zum Tod verurteilt und nachts in der Donau ertränkt. Das gleiche Los traf Hans Gurtzheim, der nach vierjähriger Kerkerhaft im Jahr 1550 ebenfalls in der Donau ertränkt wurde. Schwere Verfolgungen mussten die Gemeinden in den Jahren 1547-1551 durchmachen.

„Endlich liess der Herr kommen im siebenundvierzigsten Jahr Trübsal über die Frommen, vertilgen wollt man sie gar; der Herr hob an zu reutern sein'n Weizenhaufen schon, gar viele täten scheitern, konten die Prob nit beston.“

Viele wanderten nach Ungarn, Preußen und anderen Orten aus. Hab und Gut wurde ihnen geraubt. Gewaltsam trieb man sie bei kaltem Winterwetter mit Frauen und Kindern aus ihren Häusern. Rücksichtslos wurden Greise, Schwache und Kranke aus ihren Wohnungen verstoßen. Alles Bitten und Flehen half nichts. Etliche spotteten: „Wo ist denn euer Gott, dass er sich nicht euer annimmt?“

Doch diese Trübsal musste ihnen zum Besten dienen. Obwohl einige abfielen, sind doch die meisten standhaft geblieben. In den Chroniken ist zu lesen: *„Unter solchen schwären trieb al thet Gott aber vil herzue und kamen vil zue de Gemain, hin und wieder, die fromb worden, ir Leben besserten und das Kreuz auf sich namen, mer als oft hernach in der gueten Zeit. Sie kehrten sich an den Triebsal nit, den es waren rechte Eifferer gottes.“*

ENTHAUPTET UND VERBRANNT

Schlimm erging es Hans Mändel, einer der bedeutendsten Persönlichkeiten unter den Täuferführern in Mähren. Im Herbst 1537 wurde er von Griesinger getauft, und noch im gleichen Jahre verhaftet. Zunächst lag er 26 Wochen gefangen. Wiederholt schmachtete er im Kerker, so im Jahr 1544 in Landeck 22 Wochen lang. Als Sendbote der huterischen Brüdergemeinden hatte er grossen Erfolg in seiner Arbeit. Er soll über 400 Personen getauft und „zu der gemain des Herrn“ gebracht haben. Im November 1560 wurde er mit zwei Brüdern, dem Jörg Rack und Eustachius Kotter gefangen genommen und nach Innsbruck überführt. *„Daselbst hat man den gemeldeten Hänsel Mändl, dieweil er ein Evangelischer Diener war, (welcher viel und oft in die landt gesendt worden ist zum werck des Herren) auff Fellenburg, in einen tiefen thurm gelegt, der voll würm und ungeziefer war. Die andern zween, als nämlich den Jörgen, ein Diener der notturfft und Eustachius ein gemainen Bruder, hat man zu Inspruckh in den kreutherthurm gelegt.“* Erst nach Neujahr 1561 wurden sie verhört und dann wieder in den gefürchteten Kerkerturm geworfen, wo sie bis zum Tag ihrer Hinrichtung schmachteten.

Am 10. Juni 1561 wurden die drei auf den Richtplatz geführt. Eine große Volksmenge hatte sich eingefunden. Bevor man das Urteil vollzog, wurde ihnen gestattet, zum Volk zu reden. Bei dieser Gelegenheit versuchten sie, die Richter zu überzeugen, dass sie das unschuldig vergossene Blut bald vor Gott verantworten müssten. Mit mächtiger Stimme ermahnten sie das umstehende Volk, Busse zu tun, von ihren Sünden abzustehen und denselben Weg der Wahrheit zu betreten, welchen sie heute mit ihrem Blut bezeugten.

Nach inbrünstigem Gebet und Danksagung dafür, dass der himmlische Vater ihnen Treue bis in den Tod verliehen habe, wurde die Gerichtsakte verlesen und hierauf das Urteil vollzogen. Zuerst enthauptete der Henker den Eustachius Kotter. Darnach kam Jörg Rack an die Reihe. Mit frohem Mut sprach er laut: „Hier verlass ich Weib und Kind, Haus und Hof, Leib und Leben, um des Glaubens und der Wahrheit willen.“ Dann kniete er nieder, und der Henker schlug auch ihm das Haupt ab. Als Hans Mändel die beiden Enthaupteten da liegen sah, sprach er: „Meine Brüder! wer überwindet, wird alles erben!“ Darnach ergriff ihn der Henker, band ihn auf eine Leiter, zündete das Feuer an, brachte zuerst den lebendigen und dann die bei den enthaupteten Körper auf den Scheiter-

haufen und verbrannte sie zusammen. Jörg Rack hat uns fünf Lieder hinterlassen, Hans Mändel drei und Eustachius Kotter eines, das mit den Worten beginnt:

*„Stärk uns o Gott in dieser Not,
behüt uns vor dem andern Tod,
lass uns von dir nicht weichen.
Der Feind ist gschwind, in seinen Kind,
tut uns immer nachschleichen.“*

Bald liess die Verfolgung etwas nach. Die Gemeinden der mährischen Brüder benutzten diese Zeit, um sich aufzubauen und zu organisieren. In dieser Hinsicht hat der schon erwähnte Leonhard Lanzenstiel Vorzügliches geleistet. Er half in besonderer Weise die Wohlfahrt der ihm anvertrauten Gemeinden fördern. Im Jahre 1565 entschlief der müde Kämpfer nach 23jähriger Tätigkeit als Vorsteher der Gemeinden selig im Herrn.

Im 17. Jahrhundert war für die mährischen Täufer die Zeit freier Entfaltung vorüber. In den entsetzlichen Gräueln des 30jährigen Krieges geriet die mährische Brüdergemeinde hart an den Rand des Verderbens. Am 28. Juli 1620 überfielen 1500 kaiserliche Soldaten des Nachts den Bruderhof Pribitz und richteten ein grauenhaftes Blutbad unter den Wehrlosen an. 72 Personen wurden auf unmenschliche Art niedergemacht und die übrigen mit Hab

Die Zwickauer Propheten

Die Führer der Taufgesinnten im Reformationszeitalter werden vielfach verdächtigt, sie hätten vorwiegend soziale und politische Absichten gehabt. Es waren aber ganz andere Ziele, die sie verfolgten, höhere Ideale, die ihnen vorschwebten, nämlich ein idealer Zustand der christlichen Kirche. Aber die höchsten menschlichen Ziele und Ideale können, wenn sie von Menschen schwärmerisch verfolgt werden, zu Überspanntheiten und Irrtümern führen. Es war für die taufgesinnten Brüdergemeinden ein großes Unglück, dass sich in jener Zeit auch eine Bewegung geltend machte, die einen religiös schwärmerischen Charakter hatte. Die ungeduldige Hast, mit welcher einige dieser Leute die durchgreifende Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden erhofften, verleitete sie zu dem Wahn, die Zukunft des Reiches Gottes mit Gewalt herbeiführen zu wollen. Sie hatten keinen Sinn mehr für die nüchterne Wahrheit, dass das Reich Gottes in diesem Zeitalter sich nicht in äußerlich sichtbarer Weise offenbart, sondern inwendig in den Herzen der Menschen (Luk 17, 20.21). Christi Wort: **Mein Reich ist nicht von dieser Welt** wurde nicht mehr beachtet. So kam es, dass sie die Grundwahrheit der Nachfolge Christi, „durch Leiden zur Herrlichkeit“ vollständig aus den Augen verloren. Die nüchterne, evangelische Bewegung der Taufgesinnten hatte von Anfang an sehr wenig Beziehungen zu diesen Schwärmern. Weil aber auch sie die Erwachsenentaufe forderten, wurden sie von den Obrigkeiten als Wiedertäufer bezeichnet und mit den „stillen Täufern“ zusammengeworfen.

und Gut gefangen weggeführt. In dem sog. Pribitzerlied werden in 36 12-zeiligen Strophen diese grauenhaften Ereignisse eingehend geschildert. Nach der schrecklichen Niederlage der Protestanten am weißen Berge bei Prag im November 1620 zogen viele der überlebenden mährischen Brüder nach Siebenbürgen und Ungarn. Zwei Jahre später wurden die Zurückgebliebenen von Kaiser Ferdinand II. mit Gewalt aus ganz Mähren vertrieben. Ein Mandat vom 28. September 1622 verfügte im Namen der Kaiserlichen Majestät: *„Dass all diejenigen, so der Hueterischen Bruderschaft zugetan, es sei mann oder weibspersonen von gemeltem dato an über 4 Wochen bei hoher Leibs- und Lebensstraf sich nit weiter in Mähren sollen finden und betreten lassen.“*

Kardinal von Dietrichstein führte mit grausamer Strenge die Vertreibung durch. Als einzelne Adelsherren dennoch die Täufer in Schutz nahmen, erging im April 1624 ein weiteres Mandat. Diesem zufolge sollten diejenigen der huterischen Brüder, die in Mähren ergriffen würden, ohne weiteres Urteil und Recht niedergehauen oder an die nächsten Bäume aufgehängt oder verbrannt werden, wozu der Geschichtsschreiber bemerkt: *„Hie secht, ob sich daz der evangelischer Leer gleicht.“*

Die römische Priesterschaft setzte alle Hebel in Bewegung, um die schwer heimgesuchten Täufer in den Schoss der Kirche zurückzuführen. Aber erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts begann der Verfall der Gemeinde. Als die Brüder innerlich erlahmten, gaben sie schließlich dem Druck der Kirche nach. Indem sie sich dem Befehl fügten, *„dass kein kind soll sterben ohne den tauff“*, wurde *„ein grosser Marchstein verruckt.“* Dabei blieb es aber nicht. Es folgte die Verordnung, die neugeborenen Kinder dürften nur durch den katholischen Priester getauft werden. Durch solches Nachgeben *„ward der zweite Marchstein in der gemain verruckt, da man von dem Artikel der Väter abging.“*

Ein Teil der Getreuen wanderte nach Russland und später nach Amerika aus, wo sich noch heute Nachkommen der alten huterischen Gemeinden befinden.

Ende der Serie

SIE SPRECHEN: „FRIEDE, FRIEDE!“, WO ES DOCH KEINEN FRIEDEN GIBT

Ruf aus der Tiefe

Eine Flut ruft der anderen beim Rauschen deiner Wasserstürze; alle deine Wellen und Wogen sind über mich gegangen (Ps 42,8).

Wir Mitteleuropäer müssen dankbar sein, wir wurden seit über 60 Jahren von keinem Krieg heimgesucht, solche Zeiten sind rar auf unserem Kontinent. Wir hatten äußerlich keinen Angriff zu erleiden, und der wirtschaftliche Aufbau seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs bescherte den meisten von uns ein angenehmes Dasein. In diese Zeitspanne fielen jedoch auch viele bemerkenswerte Änderungen, die die gesellschaftliche, politische und vor allem die geistliche Situation entscheidend mitprägten, z. B. die Gründung des Staates Israel, die sogenannte 68-er-Generation, die Ökumene-Bestreungen, die Charismatische Bewegung, die Gründung der EU u.v.a.m. So kam es, dass in einer Epoche des wirtschaftlichen Wachstums und äußeren Friedens sich nach innen eine Verschiebung der Werte abspielte, die durch die zeitgleich erstarkenden Medien verschwiegen oder bis zur Belanglosigkeit heruntergespielt wurde. In unseren Abtreibungskliniken werden z. B. in dieser „friedlichen“ Zeit jährlich mehr Menschen ermordet, als der gesamte Zweite Weltkrieg an Toten zu beklagen gab. Doch das stört die Öffentlichkeit nicht, diese Opfer unseres Wohlstands werden diskret entsorgt, wobei keine Sachwerte oder Gebäude zerstört werden. Oder die Pornowelle – auch sie zerstört Menschen, aber kaum Sachwerte. Dazu die gezielte Fehlinformation, die den Medienkonsumenten, lanciert durch die Wirtschaftsimperien, mit belanglosen Nebensächlichkeiten zur faktischen Desinformation führt. **... und dann sagen sie: »Der HERR sieht es nicht, und der Gott Jakobs achtet nicht darauf!«** (Ps 94,7)

In wenigen Jahrzehnten wird die deutschstämmige Bevölkerung einer Mehrheit von zugewanderten Islamisten gegenüberstehen, heute schießen bereits die Moscheen und Minarette

aus dem europäischen Boden, man stellt sich absichtlich blind und dumm gegenüber der drohenden Scharia. Das die eigenen Kinder mordende Europa ist dazu verurteilt, sich selbst das Grab zu schaufeln.

Und zur selben Zeit tanzt sich eine „Christenheit“ in Trance, statt auf die Knie zu gehen, und Gott um Hilfe anzuflehen für den dekadenten Zustand der eigenen Gemeinde und des ganzen Landes! Beim Christival auf dem Bremer Marktplatz fand kaum Wortverkündigung, sondern fast nur Jonglieren und Rockmusik mit Tanz statt, während zeitgleich 100 Meter weiter auf der Demo der Schwulenverbände lautstark das hetzerische Fluchblatt *„Gegen christlichen Fundamentalismus und Homophobie“* Wort für Wort verlesen wurde.

Mitten in diesen desolaten Zuständen hat der innere Werteverfall der sogenannten „Christenheit“ eine Dynamik erreicht, die schwindelerregend ist. Der Psalmist ruft im ersten Satz des Psalm 130: **„Aus der Tiefe rufe ich zu dir, o Herr!“** Auch wenn wir persönlich die Tiefe in den nordkoreanischen Konzentrationslagern (noch) nicht ermessen können, wenn wir auch die Tiefe der Grausamkeit (noch) nicht selbst erleben, die den christlichen Müttern in islamischen Ländern Afrikas die Hände abhackt, – es ist etwas da, das uns zerstören will. Es ist etwas da, das uns den Glauben und die Hoffnung rauben will. Es ist etwas da, das uns so grausam, so realistisch, so böse, so zerstörerisch und kalt in die Augen sieht, dass es uns schaudert. Es ist etwas da, das uns auffrisst, das uns verzehrt, das uns jede Substanz raubt. Und es findet keine Ende, macht keine Pause. Eine Tiefe ruft die andere, eine Flut folgt der anderen, da zählen der Alpha-Kurs, Willow Creek, Leben mit Vision und der geforderte Weltkirchentag des ÖRK genauso dazu, wie die nun eindringende Emerging Church.

Neigt eure Ohren und kommt her zu mir! (Jes 55,3).

FW 

VON ROLF MÜLLER GESAMMELTE KERNSÄTZE, MARGINALIEN UND ANMERKUNGEN:

Wo steht die Christenheit heute?

Inmitten einer verdorbenen Welt ist das Zeichen des Kreuzes aufgerichtet. An diesem Kreuz hat der Sohn Gottes sein Leben gelassen, sein Blut vergossen – für alle, die daran glauben, also auch für dich, wenn du es glaubst. Die Reinigung ist vollzogen. Das Opfer ist vollbracht. Das Opfer ist vollkommen. Es fehlt an nichts. Es fehlt nur am Glauben! Es fehlt an nichts. Du bist errettet, wenn du es nur glaubst. Jesus ist der, der die Reinigung von unseren Sünden vollbracht hat.

(Heinrich Jochums)

Jesus ist Gottes letztes Wort an uns, das Wort, das uns vor die Entscheidung stellt, das Wort, dem keiner ausweichen kann. Er ist der Schöpfer aller Welten. Er ist der, der alle Dinge trägt, der auch uns trägt, der uns erhält und trägt trotz aller unserer Sünden. Er ist unser Versöhner. Er ist der, der das Opfer für uns dargebracht hat, der uns reinigt mit seinem Blut von aller Sünde. Er ist der Glanz der Herrlichkeit Gottes. Er ist das Ebenbild seines Wesens. Er ist der Sohn, der den Himmel gefahren ist, der sich zur Rechten der Majestät Gottes gesetzt hat, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden. Fürwahr, wir haben einen gewaltigen, hohen und herrlichen Heiland!

Gott hat am letzten in diesen Tagen zu uns geredet durch den Sohn. Nun hat Gott sein letztes Wort gesagt. Nun hat er durch seinen Sohn, durch sein Leiden und Sterben, durch sein Opfer von Golgatha, zum letzten Mal den Menschen seine Gnade, sein Erbarmen angeboten. Was wird geschehen, wenn einer dieses Angebot nicht annimmt? Was wird aus den Verächtern des Wortes, den Verächtern des Evangeliums? Was wird aus denen, die zwar sein Evangelium nicht direkt verachten, es aber auch nicht annehmen und dadurch beweisen, dass sie es nicht ernst nehmen, sondern gering achten? Wie

wollen wir dem Zorn Gottes entrinnen, wenn wir ein so großes Angebot, das Angebot des Königs selber ablehnen? Wir können uns nicht entschuldigen. Wir haben das Angebot empfangen. Wir haben das Wort gehört. Das Wort ist auch zu uns gekommen. Wir haben die Botschaft des Evangeliums gehört. Wir wissen, dass es kein menschliches Wort, kein menschliches Evangelium, sondern das Wort Gottes selber ist. Was wird geschehen, wenn einer sein Wort nicht annimmt? „Darum sollen wir desto mehr Acht haben auf das Wort, das wir hören, damit wir nicht am Ziel vorbeitreiben.“

Ohne Jesus haben wir nichts. Ohne ihn sind wir verloren. Ohne ihn ist die ganze Welt verloren. Ohne ihn wird die Welt niemals besser. Ohne ihn wird sie nur immer schlechter, welche Versuche der Welterneuerung und Weltverbesserung man auch unternehmen mag. Jeder Versuch einer Weltverbesserung wird scheitern, wenn er ohne Jesus gemacht wird. Auch dein Leben bleibt ohne ihn hoffnungslos. Du endest ohne ihn in der Nacht, der ewigen Nacht der Gottesferne. Wer aber zu Jesus kommt, erhält Teil an seinem ganzen Heil und seiner ganzen Herrlichkeit.

Neben Jesus gibt es keine Gewalt, keine Macht im Himmel und auf Erden. Alles ist ihm untertan. Alles hat er in seiner Hand. Alles muss ihm dienen. Alles muss ihn anbeten. Wir jubeln über unseren großen König. Wir loben und preisen ihn. Wir beten ihn an. Wir selbst aber werden uns immer kleiner. Wir lernen es, von uns selbst immer bescheidener zu denken. Nur einer ist groß. Nur einer ist herrlich. Nur eine Sache ist groß. Nur eine Sache ist wichtig. Seine Sache, sein Name, sein Reich, sein Wille. Wie unwesentlich ist es, ob unsere Sache gefördert wird. Wie unwesentlich auch, ob „unsere“ Kirche bestehen bleibt, ob unsere Gemeinschaft blüht, ob unser Verein wächst. Wenn nur seine Gemeinde, seine Ek-

klesia, sein Reich gebaut wird! Wenn nur sein Wille geschieht! Wenn nur sein Name verherrlicht wird!

Das ganze Schöpfungs- – und Erlösungswerk geschah durch Gottes freien Entschluss. Kein Mensch und kein Engel und kein außer Gott liegendes Motiv hat hier mitgewirkt. Was können wir über die Ursache des Leidens Christi sagen? Nur eines: „Aus Gottes Gnade.“ Das Geheimnis ist das Geheimnis der Gnade. Gott hat uns lieb. Gott ist uns gnädig. Gott hat Erbarmen mit uns. Warum? Weil wir seiner wert sind? Weil doch noch ein guter Kern in uns steckt? Wer wagt das zu behaupten! Nein, Gott ist uns gnädig, weil er uns gnädig ist. Der Grund seiner Gnade liegt in ihm selbst und bleibt sein Geheimnis. Er schmeckt für uns den Tod, auf dass wir ihn nicht zu schmecken brauchen. Er kostet um unsertwillen die Gottverlassenheit, auf dass wir nicht von Gott verlassen werden. Er lässt sich für uns schlagen, auf dass wir nicht geschlagen werden. Er trägt für uns die Dornenkrone, auf dass wir sie nicht zu tragen brauchen. Er lässt sich für uns töten, auf dass wir nicht getötet werden. Alle werden von seiner Liebe umfasst, auch du und ich. Für alle hat er sein teures Blut vergossen, auch für dich, auch für mich. Was willst du noch mehr? Worauf wartest du noch? 

Hören & downloaden

Vorträge und Predigten von

Karl-Hermann Kauffmann**Die Offenbarung
Jesu Christi****Das Buch der Richter****Ruth****Der Brief an die Römer****Der Brief an die Hebräer**
<http://bittorrent.bibelvergleich.at/>
(Downloadbereich, MP3)

Theologieprofessor greift bibeltreues Schriftverständnis scharf an

Ein Oldenburger Theologieprofessor, Mitglied einer Baptistenkirche, wendet sich massiv gegen eine Bibelauslegung, die von der Unfehlbarkeit der Schrift ausgeht. In seiner ZEITSCHRIFT FÜR THEOLOGIE UND GEMEINDE vom Mai 2008 behauptet er unter dem Titel „Warum die Bibel (nicht immer) Recht hat“, es gäbe widersprüchliche Aussagen in der Bibel, die „nicht harmonisierbar“ seien; oft korrigiere die Bibel sich selbst. Der Fundamentalismus sei eine „Theorie intellektueller Verstocktheit“, prinzipi-

VON JOACHIM
SCHMITSDORF,
gekürzt

ell unwissenschaftlich und stünde dem Aberglauben näher als der Theologie. Der Professor, der die „Gesellschaft für Freikirchliche Theologie und Publizistik“ leitet, schreibt, Vertreter einer bibeltreuen Auslegung seien „dialogunfähig“ und kämen nicht als ernsthafte Gesprächspartner für „den alle paar Jahre aufbrechenden Streit um das Schriftverständnis“ in Frage. Die Chicago-Erklärung zur Unfehlbarkeit der Schrift kritisiert S. als „geistliche Gängelung“. Er behauptet, „alle Erkenntnis, eben auch die der Bibel“, sei „Stückwerk“.

Theologische „Laien“ gingen, so der Theologieprofessor, bisweilen naiv an die Bibel heran, was die Gefahr einer „Ideologisierung der Bibel“ in sich berge und manchmal zu einer „Tyrannei der Unkundigen“ führe. Er äußert daher die Meinung, Theologen dürfen die Auslegung der Bibel nicht allein den Laien überlassen. Schon in der Urgemeinde habe es keine Demokratie in Lehrfragen gegeben, sondern die Lehre sei den Aposteln, Propheten und Lehrern anvertraut gewesen.

Ein Leser von „idea online“ lobt diese Angriffe auf die Schrift gar als „wohlthuende Worte aus der Wesermarsch“. Nun, des Professors Propaganda muss man (*nicht nur aus geographischen Gründen*) eher „olle Kamellen aus Oldenburg“ nennen. Was der Theologe als „wissenschaftlich“ ausgibt, sind altbackene ideologische Vorurteile gegen die Bibel, wonach diese nicht Gottes unfehlbares Wort sein kann, weil sie es nicht sein darf. Gegen solche bibelkritische Ansichten kann man durchaus wissenschaftlich argumentieren.

Sicher gibt es leider auch unter Christen mit einer grundsätzlich bibeltreuen Schrifthaltung manche, die auf naive Weise die Schrift verdrehen, ihre eigenen Fehlschlüsse für den Gipfel der Erkenntnis halten und biblisch begründete Gegenargumente verteufeln. Doch das liegt nicht an einem fundamentalistischen Schriftverständnis.

Keineswegs soll damit gesagt sein, man müsse sein Heil in der sog. „his-

torisch-kritischen Theologie“ suchen. Ganz im Gegenteil, denn diese ist kein sachgerechter Schriftzugang, sondern Etikettenschwindel. Kritisch ist sie ja, und zwar kritisch um jeden Preis: Was die Bibel sagt, darf niemals wahr sein. Sie dann noch Theologie zu nennen, ist allerdings ein Witz. Atheistische Religionsphilosophie bringt es eher auf den Punkt. Historisch kann man sie auch nicht nennen, denn kein weltlicher Historiker geht so mit seinen Quellen um wie die meisten Theologen mit der Bibel. Historisch zu sein hingegen sei der historisch-kritischen Theologie von Herzen gewünscht – in dem Sinne, dass sie endlich Vergangenheit sein möge.

Wenn die Unfehlbarkeit der Schrift von vornherein als „unwissenschaftlich“ abqualifiziert und dadurch jede sachliche Kritik an der historisch-kritischen Theologie blockiert wird, dann fragt man sich: Wer gängelt denn hier wen? Fakt ist doch, dass bibeltreue Theologie an staatlichen und kirchlichen Seminaren in Deutschland unterdrückt und verleumdet wird. Wer als bibeltreuer Christ einen staatlich anerkannten theologischen Abschluss erwerben will, muss zumeist entweder seinen Glauben verleugnen oder auf ein Thema ausweichen, bei dem die Schrifthaltung nicht maßgeblich ist.

Wer die Bibel unvoreingenommen liest, muss wenigstens anerkennen, dass diese durchaus und einhellig den Anspruch erhebt, Gottes unfehlbares Wort zu sein. Mag auch menschliche Erkenntnis Stückwerk sein – die Schrift ist es nicht. Dieselbe Ansicht vertraten ausdrücklich Jesus und die Apostel (ja, eben jene Apostel, denen Christus seine Lehre anvertraut hat, die nicht per demokratischer Abstimmung revidiert oder gar abgeschafft werden kann – und auch nicht durch die Meinung angeblicher „Experten“). Man kann dieses Schriftverständnis daher nur entweder annehmen oder verwerfen. Für eine neutrale Haltung lassen der biblische Selbstanspruch und die Lehre Jesu keinen Raum. Lehnt man dies ab, verwirft man daher zugleich Jesus als Gottes Sohn. Dann aber möge man bitte auch so konsequent sein und sich nicht länger Christ nennen. Alles andere ist Heuchelei. 

Jacob G. Fijnvandraat · Alexander Seibel

Gefährliche Risiken und Nebenwirkungen
Krankenheilungen in der »Charismatischen Bewegung«



Jacob G. Fijnvandraat / Alexander Seibel

Gefährliche Risiken und Nebenwirkungen
Krankenheilungen in der »Charismatischen Bewegung«

Was sagt die Bibel zum Thema Krankenheilung? Haben die Heilungs- und Befreiungsdienste einiger Gemeinden und christlicher Werke eine biblische Grundlage? Am Beispiel einer Rezension des Buches „Heilt die Kranken“ (W. Ouweeneel) setzen sich die Autoren mit dieser Frage auseinander.

€ 6,90; Paperback, 128 Seiten,
ISBN: 978-3-86699-204-7
CLV, www.leseplatz.de,
Bestellnummer 256204.